

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

282 (4.12.1952)

Verlag: Badische Druck- und Verlagsanstalt, Karlsruhe, Lammstr. 13-14



BADISCHE



Einzelpreis 2 Pfg. Monats-Bezugspreis 1.20 DM

NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Die bedeutsamste Sitzung des Bundestages

Politische Hochspannung in Bonn zu Beginn der großen Debatte über die Verträge mit den Westmächten

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — In einer mit politischer Hochspannung geladenen Atmosphäre begann der Bundestag gestern die entscheidende dreitägige Debatte über die Annahme des Generalvertrages und des Verteidigungsvertrages.

In der Nähe des Bundeshauses sind verstärkte Polizeiposten aufgestellt. Auch die Wasserschutzpolizei befindet sich im Alarmzustand und soll während der Debatte mit Schnellbooten in der Nähe des Bundeshauses auf dem Rhein patrouillieren.

An der bedeutsamsten Sitzung des Bundestages in seiner bisherigen Geschichte nahmen das gesamte Kabinett mit dem Bundeskanzler, die Vertreter der Bundesländer und fast lückenlos der gesamte Bundestag teil.

Die Öffentlichkeit konnte der Sitzung an den Lautsprechern in direkter Übertragung durch die westdeutschen Sender folgen.

Zu den ersten erregten Zwischenrufen kam es bereits wenige Minuten nach Eröffnung der Sitzung durch den Bundestagspräsidenten, als der kommunistische Abgeordnete Renner die Ablehnung der Vertragsdebatte von der Tagesordnung und die sofortige Bekanntheit von angeblichen „Geheimabkommen“ in Verbindung mit den Verträgen forderte.

Die ersten zweieinhalb Stunden waren ausgefüllt mit den Berichten des Außenwärtigen und des Gesamtdeutschen Ausschusses zu den Verträgen. Beide Ausschüsse empfahlen die Annahme der Verträge mit einigen Vorbehalten.

gegen die Stimmen der Opposition. (Bericht hierüber auf Seite 5.)

Bundeskanzler Adenauer ließ auf seine mit Spannung erwartete Regierungserklärung warten. Er eröffnete nach den Ausschussberichten die Debatte nicht selbst, sondern zuerst sprach sein Fraktionskollege Günther Henle.

Die Debatte brachte am Mittwoch als ersten Höhepunkt die Aufforderung des Bundeskanzlers Adenauer an das Parlament, in dieser Schlüsselstunde ganz Deutschlands sich bewußt zu sein, daß es um die Freiheit und das Leben des deutschen Volkes geht. „Wir stehen vor der Wahl zwischen Freiheit und Sklaverei“, rief Dr. Adenauer dem dicht besetzten Hause zu, und in klarer Entschlossenheit forderte er vom Bundestag das Ja zu den Verträgen, das dem deutschen Volk und Europa Frieden und Freiheit bringe, während ein Nein die Opferung Deutschlands an den Bolschewismus bringe.

Der Regierungschef zog unter dem Beifall der Koalition die Generallinie dieser Debatte, in der es nicht um Einzelheiten, sondern um ein fundamentales Ja oder Nein geht, wie er betonte, und er zeigte auch die große Schwäche der Opposition auf, keine andere klare Lösung außer einen negativen Nein aufzuzeigen zu haben.

Der Kanzler löste den Beifall fast des gesamten Hauses aus, als er erklärte, im Namen der Bundesregierung stelle ich fest, daß wir alle Waffentüchtigen unseres Volkes, die im Rahmen der hohen soldatischen Überlieferungen ehrenhaft zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft gekämpft haben, anerkennen. „Wir sind über-

zeugt, daß der gute Ruf und die große Leistung des deutschen Soldaten, trotz aller Schmälerungen während der vergangenen Jahre, in unserem Volk noch lebendig sind und auch bleiben werden.“

Es müsse die Aufgabe der Bundesregierung sein, die sittlichen Werte des deutschen Soldatenstums mit der Demokratie zu verschmelzen. „Der kommende deutsche Soldat wird nur dann seiner deutschen und europäischen Aufgabe gerecht werden, wenn er erfüllt ist von den Grundprinzipien, auf denen die Ordnung unseres Staates ruht.“ (Ausführlicher Bericht auf S. 2)

In der Aussprache hatten, bevor der Bundeskanzler das Wort ergriff, nach dem Abgeordneten Henle (CDU), für die SPD der Berliner Abgeordnete Willy Brandt gesprochen und Freiherr v. Hochberg für die FDP. Nach dem Bundeskanzler sprach der Abgeordnete Dr. v. Merkatz für die Deutsche Partei und der Abgeordnete Wehner für die SPD. Dieser setzte sich in temperamentvollen Ausführungen mit der Rede des Bundeskanzlers auseinander und kam auf Einzelheiten in den zur Debatte stehenden Verträgen zu sprechen. Nachdem noch ein Redner der Bayerpartei das Wort ergriffen hatte, wurde die Sitzung um 9 Uhr abends geschlossen. Die Weiterführung der Debatte wurde für heute früh 9 Uhr festgesetzt.

Annahme mit 220 Stimmen gesichert?

Die Sozialdemokratie hat bereits solche Änderungsanträge eingebracht, die sich nicht auf die Vertragsätze selbst beziehen, die nicht geändert werden können, sondern auf das Rahmengesetz. Die Sozialdemokratische Partei beantragt, daß die Verträge nur mit Zustimmung des Bundesrates angenommen werden können und daß die Hinterlegung der Ratifizierungsurkunden, der letzte Akt der Ratifizierung, erst stattfinden dürfe, wenn verbindliche Erklärungen der Alliierten über die Auslegung ihrer Abkommen von 1945 und des französisch-sowjetischen Paktens in Beziehung auf den deutsch-französischen und deutsch-sowjetischen Abkommen über die Behandlung der Kriegsverurteilten abgeschlossen sei und endlich das Bundesverfassungsgericht die Vereinbarkeit der Verträge mit dem Grundgesetz festgestellt habe.

Die Freien Demokraten werden zwei Entschlüsse in den Verträgen über die Saar und die gesamtdeutschen Fragen einbringen. Bei Annahme dieser Entschlüsse werden dann nur wenige Mitglieder der FDP-Fraktion, so die Abgeordneten Freudenberg und Dr. Pfeifferer, gegen die Verträge stimmen. Dr. Mende macht nach wie vor seine Haltung von den Ausführungen des Kanzlers zur Kriegsverurteiltenfrage abhängig. Von der CDU dürfen drei oder vier Abgeordnete nicht für die Verträge stimmen. Damit scheitern rund 220 Stimmen der Koalitionsparteien, der Bayerpartei und einiger Fraktionsloser für die Annahme gesichert, während rund 160 bis 170 Sozialdemokraten, Kommunisten, Zentrumsabgeordnete, einige Bayerparteiliche und Fraktionslose gegen die Verträge stimmen werden.

Die Stimmabgabe der restlichen rund 10 Abgeordneten, die zu den Fraktionslosen gehören,

ist noch ungewiß. Die zu dieser Gruppe gebührenden Vertreter der BHE dürften für die Verträge stimmen, wenn eine Entschlüsselung der CDU angenommen wird, daß der Bundestag die seit 1945 vorgenommenen Änderungen des deutschen Staatsgebietes nicht anerkenne und daß die Wiedervereinigung sich nicht auf die deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie beschränken dürfe.

Wird die dritte Lesung verlagert?

Der Bundestag wird heute abend nach der Ablehnung in der zweiten Lesung der deutsch-alliierten Vertragsgesetze voraussichtlich, wie AP meldet, die dritte Beratung der Verträge bis nach Weihnachten aussetzen, wie gestern abend aus zuverlässigen parlamentarischen Kreisen verlautete.

Damit will der Bundestag dem Bundesverfassungsgericht Gelegenheit geben, sein Gutachten über die Verfassungsmäßigkeit der Vertragswerke vor der endgültigen Entscheidung des Parlaments abzugeben.

Staatssekretär Hallstein, der sich wegen einer Stimmhülsenkrankung vor kurzem einer Operation unterziehen mußte, nahm gestern nicht an der Vertragsdebatte teil. Der Bundestag beschloß gestern, daß der Abgeordnete Dr. Fritz Doris, bekanntlich Mitglied der verbotenen SRP, nicht mehr an den Arbeiten des Bundestages teilnehmen soll.

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Hermann Ebel hat gestern sein Amt als stellvertretender Landesvorsitzender der Bayerpartei niedergestellt und gleichzeitig seinen Austritt aus der Bundestagsfraktion der Föderalistischen Union bekanntgegeben.

Kommunistische Demonstrationen

Während der gestrigen Bundestagsdebatte versuchten etwa 80 Demonstranten gewaltsam in den Sitzungssaal vorzudringen. Dabei kam es zu einem Handgemisch zwischen ihnen und dem Hausordnungsdienst. Ein Demonstrant wurde vorübergehend festgenommen. Die Demonstranten hatten Passierscheine, die auf die KPD lauten. Sie gaben vor, im Bundestag gegen die Ratifizierung der Verträge demonstrieren zu wollen. Die Demonstranten kamen aus Frankfurt, Hamburg, Bremen und dem Ruhrgebiet. Auch Kinder waren dabei.

Der Parteivorstand der KPD hat die Bevölkerung zu Demonstrationen und Proteststreiks gegen die Beratung der deutsch-alliierten Verträge im Bundestag aufgefordert.

Entführungversuch mißlingen

Athen (dpa). Der tollkühne Versuch von sechs Mitgliedern einer kommunistischen Untergrundorganisation, ein griechisches Flugzeug in der Luft zum Abbrechen nach Bulgarien zu zwingen und einen Reisenden mit wichtigen Geheimdokumenten sicher über die Grenze zu bringen, ist durch die griechische Polizei im letzten Augenblick vereitelt worden. Sieben bewaffnete Mitglieder einer verbotenen kommunistischen Jugendorganisation wurden verhaftet.

Die elf Prager Todesurteile vollstreckt

Die Verteidiger lehnten ab, Gnadengesuche einzureichen

Wien (AP). Elf ehemals führende tschechoslowakische Kommunisten, einst die engsten Vertrauten des Kremls in Prag, sind in den frühen Morgenstunden des Mittwochs im Prager Panzra-Gefängnis durch den Strang hingerichtet worden. Der eigenen Verteidiger hatten es um Schluß des Prozesses abgelehnt. Gnadengesuche einzureichen, und der Generalstaatsanwalt hatte auf sein Einspruchsrecht gegen die Urteile verzichtet.

Die EIL, unter ihnen der ehemalige Generalsekretär der tschechoslowakischen KP, Rudolf Slansky, der ehemalige Außenminister Wladimir Clementis und Bedrich Geminder einst die „große Emphase“ der Partei, waren in der letzten Woche in dem größten kommunistischen Schauprozess seit 1938 fast aller Verbrechen, die der kommunistische Staat kennt, für schuldig befunden worden.

Die 14 Angeklagten, meist jüdischer Abstammung, wurden am 27. November nach achtjähriger Verhandlung eindeutig antisemitischen Charakters verurteilt. Die Anklagebehörde hatte mangels jeden Belastungsbeweises kleinerer Missetaten, den 14 Männern auch alle wirtschaftlichen Schwächen der Tschechoslowakei — die Nichterfüllung des Fünfjahresplans, Rohstoffmangel und Hungersnot — zur Last zu legen.

Das Schicksal einer Reihe anderer führender tschechoslowakischen Kommunisten, die bereits unter der gleichen Anklage verhaftet wurden, wird in den nächsten Wochen in einem weiteren Schauprozess in Prag entschieden werden. Die Hingerichteten sind: Rudolf Slansky, Wladimir Clementis, Ladvyk Frejka, Bedrich Geminder, Josef Frank, Oto Fischl, Rudolf Masgomer, Andrej Simonov, Otto Sling, Karol Svab, Bedrich Melcin.

Lebenslängliches Zuchthaus erhielten: Arthur London, Vavro Hajdo, Evzen Lechl.

Ferner hat nach einer Meldung aus Moskau ein Sonder-Militärgericht in Kiew am Dienstag drei frühere leitende Angestellte von Handelsorganisationen als „Volksverräter“ zum Tode durch Erschießen verurteilt. Zwei weitere Angeklagte erhielten je 25 Jahre Zuchthaus. Die ukrainische „Prawda“ erklärt durch ihre verbrecherischen Handlungen hätten die Verrätern den Sowjethandel in Kiew untergraben, die Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Waren unsicher gemacht und hätten sich mit Hunderttausenden von Rubeln bereichert.

Eine „neue Ära“ in Rumänien

Wien (AP). Bei der Wahl der 423 Abgeordneten für die neue „Große Nationalversammlung“ Rumäniens, sind am Sonntag über 90 Prozent aller Stimmen für die Kandidaten der kommunistischen Arbeiterpartei und der anderen Parteien der kommunistischen „Volksdemokratischen Front“ abgegeben worden, meldet Radio Bukarest am Dienstag. Die Wahlbeteiligung soll bei mehr als 10,4 Millionen Stimmberechtigten über 97 Prozent betragen haben.

Schon jetzt ist jedoch sicher, daß alle nicht-kommunistischen Mitglieder des bisherigen Parlaments ihre Sitze verloren haben, und daß in der „Großen Nationalversammlung“ nur noch Anhänger des Regimes Gheorghiu-Dej vertreten sein werden.

Das Wahlergebnis bekräftigt nach Radio Bukarest „einen neuen patriotischen Auftrieb im rumänischen Volk“ und bedeutet, daß „eine neue Ära“ für den einfachen Mann anbricht.

Kein Hinrichtungsaufschub

New York (dpa). Ein neuer Versuch von Julius und Ethel Rosenberg, ihre für Anfang Januar angeordnete Hinrichtung aufzuschieben, ist ergebnislos geblieben. Die Rosenbergs, die wegen Verrat von Atomgeheimnissen zum Tode verurteilt wurden und seit Monaten in den Todeszellen von Sing-Sing sitzen, wollen jedoch weiter um ihr Leben kämpfen.

In Paris wurde am Montag ein „Komitee zur Verteidigung der Rosenbergs“ gegründet, dem 25 prominente Persönlichkeiten angehören. Unter ihnen sind die Maler Picasso und Léger, die Schriftsteller Aragon, Cocteau und Sartre, der Karrikaturist Jean Effel und die Filmschauspieler Francois Rosay und Noel Noel.

UN-Vollversammlung billigt Korea-Vorschlag

New York (AP). Die gesamte westliche und neutrale Welt hat mit 49 gegen 5 Ostblockstimmen am Mittwochabend in der UN-Vollversammlung den indischen Vermittlungsvorschlag zur Lösung der Korea-Frage gebilligt, doch ist damit zu rechnen, daß der Plan von Peking und Pjonggyang als unannehmbar zurückgewiesen wird.

US-Hochkommissar tritt zurück

Washington (dpa). Der amerikanische Hohe Kommissar in der Bundesrepublik, Walter J. Donnelly, wird, wie aus Washington verlautete, mit Wirkung vom 31. Dezember zurücktreten. Donnelly wird nach dreißigjähriger Tätigkeit aus dem Regierungsdienst ausscheiden.

Neue Regierung in Venezuela

Caracas (AP). Die Regierung des südamerikanischen Staates Venezuela ist am Dienstag überraschend zurückgetreten, wie aus der Hauptstadt Caracas und aus Havanna (Kuba) eintreffende Meldungen besagen. Oberleutnant Perez Jimenez, der bisherige Verteidigungsminister, hat vorläufig das Amt des Ministerpräsidenten übernommen.

Neues in Kürze

Das Bundestagsgesetz wurde im Bundesgesetzblatt vom 2. Dezember verkündet und tritt am 1. April 1953 in Kraft. (dpa)

Der 89. BRT große deutsche Motoranker „Euroland“ ist am Mittwochmorgen nach Seemälen nördlich der holländischen Insel Texel auf eine Mine gelaufen und sank. Die Besatzung ist gerettet worden. (AP)

Der philippinische Staatspräsident Carlos Hones eröffnete am Dienstag in Santiago den ersten Weltjournalistenkongress, an dem vierzig Delegierte aus 22 Ländern teilnehmen. Einer der wichtigsten Beratungspunkte des Kongresses ist die Bildung einer Weltorganisation der Journalistenverbände. (dpa)

Der schwedische Innenminister Hedlund wurde am Mittwoch von Amtsgericht Ramsdale in Neoschweden zu einer Geldstrafe von 1400 Kronen (240 DM) verurteilt, weil er in seiner Steuererklärung ein Einkommen von 8000 Kronen vom Bauernhof seiner Frau nicht angegeben hatte. (dpa)

Der finnische Staatspräsident Paasikivi hat am Mittwoch den Sozialdemokraten Eetu Kar-

jainen zum neuen Verkehrsminister und den Sozialdemokraten Hannes Tiainen zum neuen stellvertretenden Landwirtschaftsminister ernannt. (dpa)

Der Schweizer Ständerat genehmigte am Dienstag einstimmig das Fürsorgeabkommen mit der Deutschen Bundesrepublik. Das Abkommen sieht gegenseitige Kostenersatzung vor, wenn ein Bürger der Unterzeichnerstaaten im anderen Land in Not gerät. (dpa)

Vittorio Emanuele Orlando, der mit Clemensau, Wilson und Lloyd George wurde der großen Vier von Versailles war, wurde am Mittwoch nach einem feierlichen Staatsakt von seinem Hause zur Basilika Santa Maria Degli Angeli übergeführt, wo er neben den Gräbern berühmter italienischer Militärs seine letzte Ruhestätte finden wird. (dpa)

Präsident Truman hat am Dienstag das Rücktrittsgesuch des Sooderbochschiffers Jenson angenommen. Der 55jährige war einer der Hauptberater Außenminister Achenaus und beschäftigte sich insbesondere mit dem Deutschlandproblem. (AP)

Wilhelm Speyer gestorben

Basel (AP). Der Berliner Schriftsteller und Dramatiker Wilhelm Speyer ist am Montag in Basel im Alter von 66 Jahren gestorben. Speyer lebte seit einiger Zeit in der Schweiz.

Der am 21. Februar 1887 in Berlin Geborene trat nach dem ersten Weltkrieg zunächst durch seine Dramen „Der Revolutionär“ und „Karl V.“ an die Öffentlichkeit. Sein bekanntestes Werk, mit dem er sich die Herzen der Jugend eroberte und das auch nach dem Kriege wieder neu aufgelegt wurde, war „Der Kampf der Tertia“ (1928). Nach 1933 emigrierte Speyer in die Vereinigten Staaten, kehrte aber nach dem Kriege wieder nach Europa zurück.

Piraten im Mittelmeer

Tanger (dpa). Kaufleute in Tanger sind alarmiert durch Meldungen über eine ständig wachsende Piratengefahr in den Gewässern des Mittelmeers. Die Polizei von Tanger hat drei Holländer festgenommen und die Fahndung nach acht anderen Verdächtigen aufgenommen, die schwer bewaffnet den holländischen Kutter „Cymbaliste“ überfallen haben sollen. Die Nachricht von dem Überfall auf den holländischen Kutter hat eine Zeitlang sogar den schwabhaften internationalen Handel mit Zigaretten und anderen Gütern in Tanger gestoppt.

Kutsch beruft

außerordentliche Versammlung ein

Saatehrücken (dpa). Paul Kutsch, der bisherige Vorsitzende des Saarländischen Industrieverbandes Bergbau, der durch einen Schiedsentscheid ausgeschlossen worden war, berief für heute eine außerordentliche Versammlung des Industrieverbandes nach Neunkirchen ein. Die Versammlung wurde, wie das Saarländische Informationsamt später bekanntgab, verboten.

Zum Tage

Hochspannung im Bundestag

Besucher des Bundestags, die auf eine große Erfahrung zurückblicken, erklären, der Bundestag habe selten eine so nervöse und explosive Stimmung wie jetzt erlebt. Das ist natürlich, wenn man bedenkt, daß die beiden Verträge, zu denen entweder ja oder nein gesagt werden soll, von besonderer Wichtigkeit sind. Es geht dabei, um noch einmal das zu wiederholen, was jeder wissen sollte, um die Abklärung des Besatzungsstatuts, das wir zur Zeit noch haben, durch das Bonner Abkommen, das auch Deutschland- bzw. Generalvertrag genannt wird. Ferner muß über die Bildung einer Europarner entschieden werden, an der auch deutsche Soldaten teilnehmen sollen. Das ist in dem Abkommen über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) festgelegt. Die bevorstehende Entscheidung über so schwierige Fragen ruft selbstverständlich bei jedem Abgeordneten, der es mit seiner Verantwortung ernst nimmt, eine Spannung hervor. Sie wurde durch die Kommunisten verstärkt. Sie riefen zu Proteststreiks auf und zwischen kommunistischen Demonstranten und Ordnern des Bundestags kam es zu einem Zusammenstoß. Die Polizei hatte vorsorglichweise das Bundeshaus gesichert. Auch auf die Hörsaal-Bühnen wird die Erregung übertragen sein, wenn die Zeugen wurden der Ausführenden des Bundeskanzlers und der Entgegner des sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Wehner. Adenauer hatte an die Sozialdemokraten die Frage gestellt, welche andere Politik sie verfolgen möchte. Der Sprecher der Opposition aber verwies auf die zur Ratifizierung stehenden Verträge, über die debattiert werden müsse. Jetzt schon dürfte feststehen, daß sich im Bundestag eine Mehrheit für diese Abkommen ergibt, aber der Schicksal der Bundesverfassungsgerichte, das nächste Woche über ihre Verfassungsmäßigkeit ein Gutachten abgeben muß, war bereits in der Diskussion zu sehen.

Gleichschaltungen

Während der westdeutsche Bundestag über den „Deutschland- und den EVG-Vertrag“ debattiert und abstimmt — und das ganze wird ja mindestens drei Tage dauern —, ungetrieben sich bereits in Washington der scheidende und der neue Außenminister der USA, Acheson und Dulles, über die möglichen Rückwirkungen der Ratifizierung der Westverträge auf die Lage Berlins, die in Korea und in Indochina. Es ist diesmal viel weniger interessant, daß die Außenminister Informationen austauschen wie es Truman und Eisenhower getan haben. Es fällt vielmehr auf, welche weit entfernte Gebiete in einen Zusammenhang gebracht werden. Dieser ergibt sich besonders klar, wenn man sich als Beobachter nach Moskau und nach Irkutsk versetzt, und von dort aus jeweils nach Westen und nach Osten den riesigen eurasischen Erdteil überblickt. Den von der angenommenen Achse zwischen den beiden Städten aussehenden Führern des Kommunismus werden diese drei weit auseinander liegenden Ziele gleichzeitig und gleichzeitig erscheinen, da sie in der Mitte eines Kreises sind, der durch alle drei hindurchgeht. Auch ein Kreis mit dem Mittelpunkt im amerikanischen Kontinent würde durch diese drei Gebiete gehen, in denen sich die Kreise ungefähr schneiden würden. Diesen geometrischen Spiel soll nur deutlich machen, daß es absurd wäre, noch weiter den Zusammenhang zwischen diesen Gebieten zu leugnen. Da der sowjetische Angriffserfolg in einen strategischen Zusammenhang gebracht hat, muß es auch von Seiten des Verteidigers geschehen. Seine Aufgabe ist ohne Zweifel die schwieriger, aber er kann nicht, eine der drei Gebiete als quantitativ nebensächlich, als nebensächlich behandeln, wenn er nicht alle drei verlieren will. h. b.

Sie lernen es nie

Im Prager Pankras-Gefängnis sind am Mittwoch die elf ehemaligen führenden tschechischen Kommunisten gehängt worden, die vor einigen Tagen zum Tode verurteilt worden waren. Keiner der Verurteilten hatte Einspruch gegen das ihm angehängte Schicksal erhoben. Sie hatten in ihrer politischen Tätigkeit genügend Erfahrungen mit der kommunistischen Justiz gewonnen, um zu wissen, daß jede Hoffnung auf Milde sinnlos sein würde. Natürlich war kein Wort wahr gewesen von dem Selbstbeichtungen, die von allen Angeklagten in der gleichen Monotonie zu hören waren. Sie waren einfach von der in den inneren Auseinandersetzungen obliegenden Clique der um die Macht und um das Wohlwollen Stalins konkurrierenden Kommunisten als Sündenböcke geopfert worden. Insofern war ihre Hinrichtung ein ganz klarer Justizmord, von dem man sich im Westen mit Abscheu distanzieren hat.

Die Abgeordneten gegen Stuttgarter Zentralismus

Entscheidung über Oberlandesgerichte und Landeszentralbank zurückgestellt

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Der immer stärker hervortretende Zentralismus der Stuttgarter Regierung erlitt in der gestrigen Sitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung eine eindeutige Niederlage. Sowohl die Vorlage der Regierung über die Schaffung der beiden neuen Oberlandesgerichte in Stuttgart und Karlsruhe als auch diejenige über die Schaffung der Landeszentralbank mit dem Sitz in Stuttgart mußten zurückgestellt werden, da eine Mehrheit der Versammlung sich nicht entschließen konnte, dieser Zentralisierung wichtiger Landesbehörden jetzt schon zuzustimmen, bevor nicht eine endgültige Verteilung aller in Frage kommenden Behörden vorgenommen sei.

Die Vorlage über die Oberlandesgerichte stieß vor allem bei den südbadischen und südwürttembergischen Abgeordneten auf starken Widerstand.

Justizminister Reiner (SPD) begründete die Zusammenfassung damit, daß hiermit ein früher bestehender Zustand wiederhergestellt werde und daß in Stuttgart und Karlsruhe die notwendigen Gebäude vorhanden seien, um die Behörden aufzunehmen. Demgegenüber betonte der Abgeordnete Gog, daß kein dringendes Bedürfnis besteht, diese Frage jetzt schon endgültig zu klären. Der Rechtsanwaltsverein Freiburg hatte in einer Denkschrift an alle Abgeordnete darauf hingewiesen, daß Freiburg mit seiner Universalität und vorhandenen repräsentativen Gebäuden ebenfalls Anspruch auf Befassung eines Oberlandesgerichts erhebe. Auch mehrere andere Abgeordnete der DVP, SPD und CDU wiesen darauf hin, daß der Aufbau des Südbadens nicht zentralistisch erfolgen müsse und daß nicht alle Behörden in Stuttgart und Karlsruhe zentralisiert werden könnten. Auch Tübingen mit seiner Universität könne durch einen Sitz eines Oberlandesgerichts für Württemberg sein.

Abgeordneter Mocker (BHE) gab zu bedenken, ob nicht ein einziges Oberlandesgericht für das ganze Bundesland genüge. Nur der Abgeordnete Haubmann (DVP/FDP) trat für die Vorlage der Regierung ein, wobei er auf die Vorteile hinwies, die Karlsruhe durch die mögliche Zusammenfassung eines Oberlandesgerichts mit dem dortigen Landesgericht und Bundesverfassungsgericht biete, während in Stuttgart bereits ein Neubau für eine Million DM vorhanden sei, der eine würdige Unterkunft gewähre.

In der Frage der Landeszentralbank erklärte sich nur der Abgeordnete Dr. Brandenburg (DVP)-Pforzheim für Stuttgart, das auch Finanzminister Frank in der Begründung der Regierungsvorlage dringend empfahl. Zahlreiche Abgeordnete aller Parteien traten dafür ein, daß vor allem Mannheim als große Industrie- und Wirtschaftszentrum Anspruch auf eine derartige Zentralbehörde erheben könne und wandten sich gegen den Zentralismus der Regierung und die vorläufige Verteilung derartiger wichtiger Landesbehörden. Der Abgeordnete Dr. Weber (CDU) erklärte, man müsse abwarten, bis die Verteilung aller Landesbehörden im gesamten entschieden werde, bevor über ein so wichtiges Institut wie die Landeszentralbank entschieden werden könne.

Schließlich wurde ein Vermittlungsantrag des Abgeordneten Möller (SPD) angenommen, der der Regierungsvorlage einen Zusatz verleiht, wonach Stuttgart nur vorläufig als Sitz dieser Landeszentralbank bezeichnet wird, während die endgültige Entscheidung erst später fallen soll.

Die SPD soll einen anderen Vorschlag machen

Bundeskanzler Adenauer forderte das Ja zu dem Bonner Vertrag und dem EVG-Abkommen

Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer forderte vom Bundestag in dessen gestriger Sitzung ein „Ja“ zu den deutsch-alliierten Verträgen. Sollte die Entscheidung ablehnend ausfallen, so würde die sich langsam abzeichnende Zukunft des deutschen Volkes und Europas von neuem ins Dunkel geraten.

Dr. Adenauer forderte die sozialdemokratische Opposition auf, einen anderen außenpolitischen Weg und eine andere Methode vorzuschlagen. Die SPD habe ihre Gebühnisse bis jetzt nicht mitgeteilt. Sie habe weder etwas über ihren Weg noch über ihre Methoden oder ihr Ziel gesagt. „Ich darf bitten, zu sagen, welchen Weg und welche Methode sie einschlagen will, und vor allem, welches Ziel man erstrebt und was man erreichen will.“ Die Opposition fordere neue Verhandlungen. Die von ihr gewünschten Änderungen könnten sich nur auf fundamentale Bestimmungen beziehen. Nachdem aber über diese schwierigen fundamentalen Bestimmungen in langen und mühsamen Verhandlungen eine Einigung unter acht Ländern erzielt worden sei, habe das Verlangen nach neuen Verhandlungen noch viel weniger Aussicht auf Erfolg. An dem Vertrag sei ein Jahr gearbeitet worden. Wenn ausgerechnet Deutschland die Verträge ablehne und damit seine eigene Verteidigung gegen einen Angriff aus dem Osten unmöglich mache, könne man überzeugt sein, daß es nicht mehr zu neuen Verhandlungen kommt. Niemand könne, daß die USA und Großbritannien schon ratifiziert haben.

Zu den Vorbehaltsrechten erklärte der Bundeskanzler: Wenn die Westmächte in den Verträgen Vorbehaltsrechte gemacht haben, dann liegen diese im Interesse Deutschlands. Wenn die Westalliierten ihr Vorbehaltsrecht bezüglich Berlins aufgeben, würde man ihnen das Recht in Berlin zu sein, bestreiten. Das würde die Freizügigkeit Deutschlands als Ganzes und seiner Wiedervereinigung bedeuten, daß einem künftigen Friedensvertrag nicht vorgeschrieben sei. Bis dahin hätten sich die drei Westmächte verpflichtet, gemeinsam mit der Bundesrepublik auf eine Friedenskonferenz hinzuwirken, an der Deutschland gleichberechtigt teilnimmt. „Ein solcher Frieden wird vereinbart und er wird die endgültigen Grenzen Deutschlands festlegen.“ Nicht zuletzt würde dadurch Sowjetrußland das Recht genommen, die Grenzfrage für die Gebiete innerhalb des Eisernen Vorhangs selbständig zu entscheiden.

Deutschland könne es sich daher nicht leisten, so heißt es in der Rede Dr. Adenauers weiter, die Ratifizierung in den anderen europäischen Ländern durch ein „Nein“ zu verhindern. Wenn Deutschland — vorbehaltlos durch die Vergangenheit — nun wieder Zwietracht der Einheit in Europa vorziehe, dann würde dieser unter starkem Widerstand in den eigenen Reihen unternommene Versuch, Deutschland in die Gemeinschaft der westlichen Völker zurückzuführen, nicht noch einmal gemacht werden. Eine solche Haltung Deutschlands würde die anderen im Gegenteil zwingen, sich mit Sowjetrußland auf Kosten Deutschlands zu verständigen. Was das bedeute, könnten die Flüchtlinge aus der Sowjetzone erzählen, deren Zahl täglich steige. „Opferung Deutschlands an Sowjetrußland, das

strotzt und was man erreichen will.“ Die Opposition fordere neue Verhandlungen. Die von ihr gewünschten Änderungen könnten sich nur auf fundamentale Bestimmungen beziehen. Nachdem aber über diese schwierigen fundamentalen Bestimmungen in langen und mühsamen Verhandlungen eine Einigung unter acht Ländern erzielt worden sei, habe das Verlangen nach neuen Verhandlungen noch viel weniger Aussicht auf Erfolg. An dem Vertrag sei ein Jahr gearbeitet worden. Wenn ausgerechnet Deutschland die Verträge ablehne und damit seine eigene Verteidigung gegen einen Angriff aus dem Osten unmöglich mache, könne man überzeugt sein, daß es nicht mehr zu neuen Verhandlungen kommt. Niemand könne, daß die USA und Großbritannien schon ratifiziert haben.

Zu den Vorbehaltsrechten erklärte der Bundeskanzler: Wenn die Westmächte in den Verträgen Vorbehaltsrechte gemacht haben, dann liegen diese im Interesse Deutschlands. Wenn die Westalliierten ihr Vorbehaltsrecht bezüglich Berlins aufgeben, würde man ihnen das Recht in Berlin zu sein, bestreiten. Das würde die Freizügigkeit Deutschlands als Ganzes und seiner Wiedervereinigung bedeuten, daß einem künftigen Friedensvertrag nicht vorgeschrieben sei. Bis dahin hätten sich die drei Westmächte verpflichtet, gemeinsam mit der Bundesrepublik auf eine Friedenskonferenz hinzuwirken, an der Deutschland gleichberechtigt teilnimmt. „Ein solcher Frieden wird vereinbart und er wird die endgültigen Grenzen Deutschlands festlegen.“ Nicht zuletzt würde dadurch Sowjetrußland das Recht genommen, die Grenzfrage für die Gebiete innerhalb des Eisernen Vorhangs selbständig zu entscheiden.

Deutschland könne es sich daher nicht leisten, so heißt es in der Rede Dr. Adenauers weiter, die Ratifizierung in den anderen europäischen Ländern durch ein „Nein“ zu verhindern. Wenn Deutschland — vorbehaltlos durch die Vergangenheit — nun wieder Zwietracht der Einheit in Europa vorziehe, dann würde dieser unter starkem Widerstand in den eigenen Reihen unternommene Versuch, Deutschland in die Gemeinschaft der westlichen Völker zurückzuführen, nicht noch einmal gemacht werden. Eine solche Haltung Deutschlands würde die anderen im Gegenteil zwingen, sich mit Sowjetrußland auf Kosten Deutschlands zu verständigen. Was das bedeute, könnten die Flüchtlinge aus der Sowjetzone erzählen, deren Zahl täglich steige. „Opferung Deutschlands an Sowjetrußland, das

Die Regelung für die Verkaufssonntage

Am 7., 14. und 21. Dezember wird verkauft

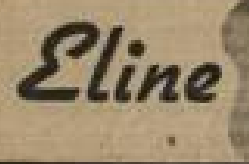
Karlsruhe (Eig. Ber.). Wie bereits gemeldet, hat der badisch-württembergische Ministerrat entschieden, daß in Baden-Württemberg die Geschäfte an drei Verkaufssonntagen geöffnet sind (7., 14. und 21. Dezember). An diesen Sonntagen dürfen die Geschäfte für die Dauer von vier Stunden geöffnet sein. Während am 14. und 21. 12. alle Geschäfte öffnen dürfen, bleiben die Geschäfte des Lebensmittelhandels, der Lebensmittelabteilungen der Kaufhäuser, der Bäckereien und Metzgereien am 7. Dezember geschlossen. Voraussetzung dafür ist, daß alle Betriebe, die an den Verkaufssonntagen öffnen, am Samstag, 27. Dezember, den ganzen Tag über geschlossen halten. Der Lebensmittelhandel, Bäckereien und Metzgereien, dürfen jedoch am 27. Dezember öffnen.

Nur in den Augen westlicher Salonbesuchter scheinen die Hingerichteten ihr Schicksal verdient zu haben. Dagegen haben die gleichen Kreise, von denen alles, was in einem kommunistisch regierten Staat an Unrecht, Gewalt und Terror geschieht, als selbstverständlich und erlaubt hingenommen wird, jetzt eine Hilfsaktion für die Rosenbergs, für die in Amerika zum Tode verurteilten Atomphysiker eingeleitet. Sie merken dabei nicht, wie sehr sie in einem solchen Augenblick ihrer selbst spotten. Die beiden Rosenbergs haben gemeinen Landesverrat gegen Bezahlung begangen, während die in Prag Verurteilten nicht einmal eine der ihnen vorgeworfenen Taten auch wirklich ausgeführt oder auch nur beabsichtigt haben. Doch das läßt die Herren Sartre, Cocteau, Picasso und wie sie alle heißen, die zwar die Freiheit des Westens sehr ausgiebig genießen, aber nun einmal für den Osten eine besondere Schwäche haben, gleichgültig. Sie haben vor lauter Intellektualismus schon das primitivste Rechtsempfinden verloren. Deshalb werden sie auch nie begreifen, daß gerade ihre Schwäche es wäre, die in einem kommunistischen Land die geringste Existenzmöglichkeit hätte.

Die armen Bezirke sollen bevorzugt behandelt werden

Buchen (Eig. Ber.). Die badisch-württembergische Landesregierung gab zum Abschluß ihres Besuchs in den Landkreisen Tauberhobolheim und Buchen am vergangenen Dienstagabend einen Empfang in der Buchener Schützenhalle. Daran nahmen etwa dreißig Vertreter von Organisationen, Behörden und der Industrie der Kreise Buchen und Tauberhobolheim teil. Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, der den Versammelten die Größe des Ministerpräsidenten Dr. Mäler überbrachte, erklärte, der Besuch der Regierungsmitglieder solle der Bekämpfung der neuen Bundesländer dienen, die die Stuttgarter Regierung dem Grundbesitz habe. Die armen Bezirke müßten bevorzugt behandelt werden.

Minister Veit empfahl, einen interministeriellen Ausschuss zu bilden, der zusammen mit Experten der Förderbezirke die wichtigsten Fragen und deren Lösung beraten soll.



EXLUFT DER NASE NACH

LIBESROMAN VON GERTRUD VON BROCKDORFF

Copyright by Prometheus-Verlag München-Grißbach

2. Fortsetzung

„Aber sie ist doch gar nicht so schlimm“, meinte die Schauspielerin trotzend, konnte jedoch nicht verhindern, daß in ihrer Stimme ein kleines Mitgefühl schwang.

Jetzt war die Reihe zu lächeln an Fräulein Agathe.

„Ich weiß ganz genau, wie schlimm sie ist“, antwortete sie ruhig. „Ich hatte oft gehofft, Eline würde die Nase ihrer Mutter bekommen. Ich habe sogar darum gebetet, ja, wirklich, das habe ich getan; aber mit einethalb Jahren konnte man schon sehen, daß es die Nase meines Bruders werden würde.“ Sie ärgerte einen Augenblick und fuhr dann schnell fort, „das war eigentlich der Grund, der mich bewog, Eline zu mir zu nehmen.“

„Das verstehe ich nicht!“

„Natürlich nicht! Sie würden ja auch Eline nicht verstanden haben. Dazu muß man das alles selbst erlebt haben, dazu muß man das gleiche durchgemacht haben wie ich.“ Fräulein Agathe lebte den Kopf gegen die Wäsche-regale und strich sich mit den Händen über das dünne graue Haar. „Jetzt kümmert es mich freilich nicht mehr viel, jetzt nicht mehr! Aber, ich bin auch einmal jung gewesen; damals habe ich begriffen, was es heißt. Zweimal hatte ich mein Herz an einen Mann gehängt, und zweimal habe ich das gleiche erlebt. Sehen Sie,

damals habe ich mich immer gefragt, warum ich diese jahrelange Qualerei durchmachen mußte, aber jetzt begreife ich allmählich, daß es wohl Eline's wegen nötig war.“

„Eline's wegen?“

„Um ihr das gleiche Schicksal zu ersparen. An sich gibt es nämlich auch für unsreinen eine ganze Menge Wege, mit dem Leben fertig zu werden, man muß nur im vornhinein darauf eingestellt sein. Nun, ich erziehe Eline in diesem Sinn und halte alles andere von ihr fern, das ist doch ganz einfach, nicht wahr?“

„Ich glaube nicht, daß es wirklich so einfach ist, wie Sie jetzt meinen.“

Hier wandten sich beide um. War das nicht ein Geräusch gewesen, hatte sich nicht hinter der Glastür etwas gerührt? Fräulein Agathe hastete nach hinten und stieß die Tür auf, aber die Nähtübe war leer.

„Es ist nichts“, sagte sie und kehrte beruhigt, die Nähtübe verlassen, zurück. Sie ahnte nicht, daß Eline ins Wohnzimmer und von dort in die Küche geschickt war und jetzt verstört und mit einem sonderbaren, heißen Druck in der Kehle, die blanken Töpfe und Pfannen anstarrte. Sie hatte jedes Wort gehört und verstanden, und jedes Wort war in ihre Seele gedrungen. Sie begriff noch nicht ganz, was ihre Tante wohl gemeint hätte, aber sie ahnte es

dunkel. Sie schlich sich ins Schlafzimmer und betrachtete sich lange im Spiegel des Waschtisches. Sie kam sich verändert vor, fremd, zum Schlechten verwandelt. Sie erfaßte zum erstenmal, daß sie häßlich war. — Zwei Tage später wurde ein Päckchen für sie abgegeben. Es enthielt eine große Schachtel Pralinen und eine Karte, die ihr freundliche Grüße der Absenderin übermittelte. —

„Mira Riccardi“, stand auf der perfümierten Karte, daneben eine Adresse. „Eine alte Freundin deiner Mutter“, erklärte Fräulein Agathe. „Sie war eine Zeitlang hier in der Stadt und ist gestern abgereist.“

Eline senkte den Kopf und schämte sich, weil die Tante sie belog. Die perfümierte Karte versteckte sie wie einen heiligen Schatz unter den Umschlag ihres Rechenbuchs.

Fräulein Agathe hatte den Besuch der Schauspielerin nach ein paar Monaten wieder vergessen. Eline vergaß ihn nie.

Sie war kaum vierzehn, als sie ihre erste Enttäuschung in der Liebe erlebte. Es handelte sich um einen Primaner, von dem sie sich eine Zeitlang vershrt glaubte und um den ihre Gedanken bei Tag und Nacht kreisten. Später stellte sich heraus, daß er in eine hübsche, blonde Freundin von ihr verliebt war und Eline dann ausserhin hatte, seine Briefe in die Angeheite zu befördern.

Am Abend dieses Tages weinte sich Eline in dem Schlaf. Fräulein Agathe, die einiges von dem ahnte, was in ihr vorging, sprach am nächsten Morgen in dunklen Wendungen von ihrem eigenen Schicksal. Wenn unverheiratete Frauen zwischen fünfzig und sechzig in dieser Weise von ihrem Schicksal sprechen, so ist immer eine unerfüllte geliebte Liebessehnsucht damit gemeint. Eline begriff jetzt den eigentlichen Sinn jenes unvergessenen Gesprächs zwischen ihrer Tante und der Schauspielerin. Sie begriff, daß die Tante um ihrer Nase willen unverbessert geblieben war, daß einmal vor sehr langer Zeit eine Liebesgeschichte traurig geendet hatte, weil der Betreffende sich nicht an die Nase der Tante hatte gewöhnen können. Sie mußte immerfort und mit einer unbestimmten Angst daran denken. Sie verglich ihre eigene Nase mit der von Tante Agathe und fand sie noch häßlicher; sie gewöhnte sich daran, alle Menschen auf ihre Nase hin zu betrachten und ihre Aussichten im Leben danach abzuschätzen.

Als sie fünfzehn war, brach der zweite, große Krieg aus und verwandelte das Gesicht der Welt. Es war sonderbar, daß das Leben zunächst so weiterging wie immer, nur grauer, freudloser als sonst, eingeschränkt durch hundert Bestimmungen, durch Lebensmittellisten und Bezugs-scheine und auf eine vorläufig noch unbestimmte Weise belastet und gefährdet. In dieser Zeit schien sich Eline ganz nach den Wünschen ihrer Tante zu entwickeln. Sie wurde eine Muster-schülerin und verließ die Schule als Beste in ihrer Klasse; danach trat sie ins Geschäft ein, wo sie sich als überaus geschickt und ansehnlich zeigte. Zu Fräulein Agathe's tiefer Beruhigung kümmerte sie sich nicht um junge Männer und gab in Friseur und Hutmacherin deutlich kund, daß sie es nicht tat; dafür hatte sich ihrer auf allen andern Gebieten ein verbissener Ehrgeiz bemächtigt.

Schon in den Jahren vor dem Kriege hatte das Geschäft einen bemerkenswerten Aufschwung genommen, was sich nach außen hin in einer nicht unbeträchtlichen Erweiterung des Ladens kundtat. Tante Agathe sprach manchmal davon, alles Eline zu übergeben und sich selbst nur Ruhe zu setzen. Eline schwieg zu solchen Zukunftsplänen, und ihre Tante stellte etwas bitter fest, daß es ihr doch an der nötigen Dankbarkeit mangelte. Hinterher stand Eline dann im Laden und blickte mit einem kleinen Schaudern auf die Regale, auf denen sich langweilige Stoffe und bezugscheinbunrige Wäschestücke in die Höhe stapelten. Niemand würde sich dieses Geschäft übernehmen, dessen Wände sie zu erdrücken schienen, und dessen Baumwollgeruch ihr den Atem nahm. Erst in diesem Augenblick wurde sie sich darüber klar, daß sie es hatte. Lieber davonlaufen, lieber hungern, lieber fremde Fußböden scheuern als ihr Leben hier beschließen.

Diese Erkenntnis brach ebenso plötzlich über sie herein wie früher die Erkenntnis ihrer eigenen Häßlichkeit. Bis hierher war ihr Leben gleichsam von der Nase ihres Vaters bestimmt worden; jetzt brachte sich das Blut ihrer Mutter zur Geltung.

Die erste Handlung, zu der es sie bestimmte, war, eine alte Visitenkarte aus dem Umschlag ihres Rechenbuchs, das längst auf den Boden gewandert war, hervorzuholen und an Mira Riccardi zu schreiben. Sie schilderte ihr ihre Lage mit voller Offenheit, betonte, daß sie einen Kursus in Schreibmaschine, Stenographie und doppelter Buchführung durchgemacht habe und daß Frau Riccardi, ihre Stelle in Berlin zu verschaffen. Da sie es nicht über Herz brachte, sich ihrer Tante anzuvertrauen, erbat sie die Antwort postlagernd.

Ein Vierteljahr lang pilgerte sie getreulich jede Woche einmal aufs Postamt. Zuletzt pflegte der gutmütige, wellhaarige Beamte am Schalter immer schon im voraus den Kopf zu schütteln.

„Wenn Sie sich auf eine Anleihe einmischen haben“, sagte er schließlich, „hat es jetzt wohl keinen Zweck mehr.“

Fortsetzung folgt

Paulo bleibt in Wolfartsweier

Frankfurt (aw). Das amerikanische Besatzungsgericht entschied, daß der sieben Jahre alte Paulo Schopshank bei seinen Pflegeeltern in Deutschland bleiben darf. Der Junge wurde im März 1945 in Karlsruhe geboren. Seine Mutter war Russin, sein Vater Franzose. Als Paulo drei Wochen alt war, gab ihn seine Mutter Bauernleuten in Wolfartsweier bei Karlsruhe in Pflege. Die Mutter wurde im Juni 1945 in die Sowjetunion deportiert. Der französische Vater kam 1948 nochmals zu den Pflegeeltern und erklärte, daß er das Kind bald holen werde, ließ dann aber nichts mehr von sich hören. Das US-Distriktsgericht in Stuttgart entschied im Mai, daß Paulo bei seinen Pflegeeltern bleiben dürfe, da der Aufenthalt seiner richtigen Mutter nicht bekannt und bei seinen Pflegeeltern am besten für das Wohl des Kindes gesorgt sei. Dagegen hatte die IRO Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht stellte in seiner Entscheidung fest, daß die Pflegeeltern nicht mit Reichtum ausgestattet seien und sich für Paulo in den USA größere Möglichkeiten böten. Das Glück eines Kindes basiere aber nicht allein auf wirtschaftlichen Vorteilen. Das Kind habe seine Pflegeeltern für die richtigen Eltern. Die wirtschaftlichen Vorteile in USA würden durch die Zuneigung der Pflegeeltern mehr als aufgehoben. Die Pflegeeltern könnten jetzt Paulo adoptieren, damit er gleichberechtigter deutscher Staatsbürger werde.

Glattis und Hochwasser

Bonn (dpa). Im Süden der Bundesrepublik, so in Bayern, im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb herrscht Schneeglätte oder Glattis. Auch aus dem nördlichen Württemberg, aus Hessen und aus Rheinland-Pfalz wird Straßengläte gemeldet.

Überflutungen durch Hochwasser am Rhein und an der Mosel behindern stellenweise immer noch den Verkehr.

Das Frankfurter Wetteramt kündigt für das norddeutsche Flachland und die tieferen Lagen des mittleren und südlichen Bundesgebietes bei knapp über dem Nullpunkt liegenden Tages-temperatur-Schwankungen an, die im Norden als Regen und im Süden als Schneeregen niedergehen. In den Gebirgen werden bei Temperaturen um dem Gefrierpunkt Schneefälle erwartet. Nachts ist allgemein mit leichtem Frost und vereiseter Straßengläte zu rechnen.

Mannheims Großraum / Verkehrspolitisch betrachtet

Karlsruhe. Mannheim widerstrebt bekanntlich einer Wiedererrichtung der Eisenbahndirektion Karlsruhe in ihrem früheren Umfang. Es sei denn, Mannheims „Großraum“ werde unter der gleichen Verwaltung und möglichst einer wiederhergestellten Direktion Ludwigsbahn einheitlich zusammengefaßt. Für jenen Großraum, der von Heidelberg bis Neustadt, von Weinheim bis Soyser und von Schwetzingen bis Worms reicht und dessen Bedeutung auch keineswegs verkannt werden soll, verspricht sich Mannheim dann eine zweifelhafte und größtenteils verheerungserregende, hinter einer solchen Erwartung verbirgt aber nicht nur ein großes Frazzosenrisiko, sondern vielmehr wären von einer derartigen Neuregelung nur höchst nachteilige Folgen für den Gesamtverkehr zu befürchten.

Der vor dem 1. Weltkrieg so starke Durchgangsverkehr Köln- und Frankfurt-Pfalz-Großraum-Basel ließe sich auch mit einer Großraumverwaltung nicht wieder ins Leben rufen. Vor allem wäre mit einer bis Heidelberg übergreifenden neuen Bundesbahndirektion die für den internationalen Durchgangsverkehr wichtige und deshalb besonders pflegebedürftige Nord-Südlinie Frankfurt-Basel in geradezu unverantwortlicher Weise auseinandergerissen, ganz abgesehen davon, daß auch der Direktion Mainz ihre wertvollsten Strecken genommen wären. Außerdem wäre die Odenwaldbahn von übrigen badischen Bahnhafen in Heidelberg abgeschnitten und endgültig abgetrennt. Zweifelloserweise ließe sich die nötige einheitliche Behandlung des Nord-Süd-Verkehrs empfindlich gestört.

Es ist nachzudenken, wenn an der typischen Durchgangsstrecke Frankfurt-Basel künftig zwei Eisenbahndirektionen, Frankfurt und Karlsruhe, beteiligt sind. Die Gotthardbahn als Fortsetzung untersteht z. B. von Basel Bad, Bahnh bis Chiasso logisch auch nur einer Direktion. Lasern, um jede Zersplitterung zu vermeiden und von dem scharf umrissenen „Großraum“ der italienischen Schweiz wird eine eigene Kreisdirektion gar nicht beansprucht.

Stuttgarter Brief / Rathaus endlich genehmigt

Ein Amisoldat als Catcher-Sensation

Stuttgart (ff). Nun ist, nach mehr als einjährigen harten Kämpfen, endlich der Entwurf für das neue Rathaus vom Gemeinderat gebilligt worden. Zwar keineswegs einstimmig, lief waren dagegen und acht enthielten sich, aber doch mit einer erheblichen Mehrheit. 6,7 Millionen wird es kosten und soll eine Art Synthese zwischen dem historischen Rathaus von einst und einem modernen Bürogebäude bilden. Am meisten Kopfzerbrechen machte die Erhaltung und Neugestaltung des Turmes, auf den die Stuttgarter auf keinen Fall verzichten wollen. Die Stimmen aus der Bürgerschaft, die eine Ausstellung der endgültigen Baupläne und eine Abstimmung durch die Allgemeinheit forderten, drangen nicht durch, sondern der Gemeinderat hielt sich für allein kompetent. Der Generalbaudirektor, dessen zahlreiche Einsprüche und eigene Pläne viel zu der endlosen Debatte beigetragen hatten, wählte der entscheidenden Gemeinderatssitzung gar nicht bei, sondern ließ sich entschuldigen. Daß der an sich völlig verbannte Stuttgarter Marktplatz auch durch diesen Neubau nicht mehr zu retten ist, wurde von verschiedenen Rednern offen erklärt, aber schließlich scheint es doch besser, überhaupt ein Rathaus zu bekommen als gar keines.

Eifersuchtsdrama vor Gericht

Freiburg (aw). Vor dem Schwurgericht begann die Verhandlung gegen den 28 Jahre alten Hilfsarbeiter Kurt Schneider und den 21 Jahre alten Maurerlehrling Günther Meier. Schneider ist wegen Totschlags seiner Geliebten und wegen Totschlagsversuchs an dem Maurer Siegfried Goettlich angeklagt. Meier wird der Beihilfe beschuldigt.

Schneider hatte in der Nacht zum 14. Januar während einer Tanzveranstaltung in der Grenzacher Turnhalle eine Auseinandersetzung mit Goettlich, der sich mit der Geliebten Schneiders anfreundete hatte, und schickte seinen angetrunkenen Zedfremd Meier mit dem Auftrag in seine Wohnung, ihm einen Trommelrohvrer zu holen. Meier brachte auch gleich noch ein Messer mit, mit dem er nach Verlassen des Saals Goettlich bedrohte. Als sich denn das Mädchen von Goettlich nach Hause begab, folgte die beiden dem Paar. Als Meier ihm zurief „schick doch“, drückte Schneider dreimal hintereinander ab

und verletzte seine Freundin tödlich. Goettlich, der sich vor das Mädchen gestellt hatte, wurde nur leicht verletzt.

Vor Gericht erklärte Schneider, er habe die Tat aus Eifersucht begangen. In der Nachmittagsverhandlung beantragte der Staatsanwalt eine Verurteilung des Verfahrens auf den 8. Dezember. Das Gericht will dem Maurer Goettlich als Kronzeugen erneut laden. Er soll sich gegenwärtig in der Nibe von Frankfurt oder Köln aufhalten.

Drei Jahre Gefängnis wegen Totschlags

Freiburg (da). Das Schwurgericht Freiburg verurteilte die 32 Jahre alte Anna Kugler wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis. Zehn Monate Untersuchungshaft werden ihr angedreht. Den Tatbestand der Notwehr und der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hat das Gericht abgelehnt. Frau Kugler hatte am 11. Januar 1952 ihren Ehemann Otto Kugler, der betrunken nach Hause kam und sie während eines Streites mit dem Küchenmesser bedrohte, mit dem Beigeleisen niedergeschlagen. Aus Wut darüber, daß das Beigeleisen beim Draufschlagen zerbrochen war, holte die Kugler kurz darauf noch einen Teppichknüpfer, mit dem sie heftig auf den am Boden liegenden Mann einschlug. Dann bearbeitete sie ihn noch mit Fußtritten. Die Gerichtsverhandlung eröffnete erschütternde Einblicke in eine völlig zerstörte Ehe. Die Kugler hatte ihren Mann im Jahre 1928 als verheirateten Gerichtsverweigerer kennengelernt. Später verließ er ihn wieder, kehrte aber 1942 zu Kugler zurück und heiratete ihn. Kugler war völlig dem Trunk ergeben und befand sich vorübergehend auch in einer Trinkerheilstätte.

Freiburg (aw). In den Abendstunden wurde in Freiburg eine 40 Jahre alte Frau beim Überqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Die Fußgängerin, der Motorradfahrer und sein Sozius kamen zu Fall, wobei alle drei verletzt wurden. Die Frau erlag in der Nacht ihren schweren Verletzungen.

Südwestdeutsche Umschau

Darmstadt (dpa). Einen Fettsack auf der Autobahn verursachte ein Lastwagen einer Magazinfabrik, der mit zwanzig Tonnen Margarine bei Lärch im Schweden geriet und umstürzte. Die Autobahn wurde eingeeigelt „eingeweiht“. Der Sachschaden beläuft sich auf rund 50.000 DM.

Mannheim (nk). Die Kirche und mit 80 Metern zugleich die höchste Kirche, die evangelische Konkordienkirche, die seit ihrer Erbauung 1685 schon in drei Kirchen zerstört worden war, wurde nach ihrem Wiederaufbau eingeweiht. — Die Schwimmhalle des städtischen Hallenbades wurde nach einer Verknüpfung auf das für schwimmsportliche Veranstaltungen vorgesehene 25-Meter-Maß wieder in Betrieb genommen. Nun liegt nur noch die dritte Schwimmhalle des städtischen Schwimmbades im Bau und nach ihm benannten Herkulesbades in Trümmern. — Vier Monate Gefängnis erhielt ein 20jähriger, der nach Verbüßung seiner letzten Strafe noch im Wartezimmer des Gefängnisses, wo er Kleider, Gold, Fahrgäste und Arbeitsanweisung erhalten sollte, eine hier verurteilte Besucherin bestand.

Otfersheim (nk). Ein 25 Jahre alter Knacht wurde von einem Pferd, das er zum Beschlagen zum Schindeln gebracht hatte, so in den Leib getreten, daß er kurz darauf starb.

Churchill als Mosaik

In der Londoner National Gallery geht ein 70 Quadratmeter großes Fußboden-Mosaik seiner Vollendung entgegen, das von Boris Anrep geschaffen, 13 Persönlichkeiten des heutigen Englands in mythologisch anmutenden Motiven darstellt. Unter ihnen befinden sich der Dichter T. S. Eliot, der Bildhauer Henry Moore, der Direktor der Zücherer Schachgesellschaft, Winston Churchill. Er ist ziemlich füllig geraten, hat eine Art Uniform an und hebt bescheiden die linke Hand, während sich seine Rechte zornig ballt. Die abweisende Haltung gilt einem Ungehörigen mit Wolfsgesicht und Löwenpranken.

Die Szene wird zum Tribunal / Eine Sartre-Uraufführung in Zürich

Der Film profitiert vom Theater mehr, als für das Theater gut ist. Das aber das Theater von Film profitiert, ist selten. Oskar Wälterlin, der Direktor des Zürcher Schauspielhauses, entwickelt sich zum Spezialisten im Umarbeiten von Drehbüchern, die für den Film zu gut sind. Er hat aus Bernardes „Dialoge der Karneval“ das Schauspiel „Die begrabene Angst“ gemacht. Jetzt schrieb er Sartres ein verfilmtes Szenario „L'engrenage“ zu einem Schauspiel des Bühnenwerkes und gewaltig verändert. Theater, damit die künstlerische Sensation einer Sartre-Uraufführung. Das Schauspiel kann seine filmische Herkunft nicht verleugnen. Es enthält alle dramaturgischen Regeln. Sein Inhalt klingt an Sartres „Schmutzige Hände“ an. Ein sehr humaner Revolutionär, der aus dem Volke kommt und die Gewalt verachtet, kommt an die Macht. Aber er muß aus politischer Notwendigkeit inopportun gewalttätig regieren, weil sonst seinem Volk die Gewalt des mächtigeren Nachbarn droht. Er opfert erst seine Ideen und dann sich selbst. Er wird vor ein Gericht gestellt und schuldig gesprochen, während bei seinem Nachfolger das gleiche Spiel beginnt.

In der Bearbeitung Wälterlins, der selbst Regie

400 neue Wohnungen für Offenburg

Offenburg (aw). Nach Zuteilung weiterer Wohnbauförderungsmittel bewilligte der Stadtrat das endgültige Wohnbauprogramm für das Baujahr 1953, das den Bau von insgesamt 313 Wohnungen vorsieht, die von den Wohnungsbauvereinigungen, der Stadt und von privaten Bauherren mit Hilfe öffentlicher Wohnbauförderungsmittel gebaut werden. Dazu kommen 79 Wohnungen der Stadt in Albersbach, die ohne Förderungsmittel des Staates gebaut werden. Ferner kommen noch weitere Neubauwohnungen hinzu, die nicht mit öffentlichen Mitteln errichtet werden, so daß in diesem Jahr über 400 Wohnungen gebaut werden können, dies ist die höchste bisherige Zahl von Neubauwohnungen innerhalb eines Jahres.

Zeugen im Mordfall Krüger gesucht

Freiburg (aw). Der Mord an der 35 Jahre alten, geschiedenen Ruth Krüger, deren Leiche an der Bundesstraße 28 zwischen Appenzel und Sand aufgefunden wurde, konnte noch immer nicht aufgeklärt werden. Die Vermutungen, daß es sich um einen Sexualmord handele, haben sich nicht bestätigt.

Drei Personen, die als besonders wichtige Zeugen in Frage kommen, werden von der Kriminalpolizei gebeten, sich zu melden. Es handelt sich um einen Mann, der sich am 20. November zwischen 19 und 20 Uhr mit Frau Krüger im Gasthaus „Zur Sonne“ in Neumühl aufgehalten haben soll. Ferner wird der Mann gesucht, der mit ihr am 24. November von 23 bis 23.30 Uhr im Restaurant „Schloß Neuenstein“

Dreiköpfige Diebesbande abgeurteilt

Stuttgart (aw). Die Dritte Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 28jährigen Teuchel Franz Vejvoda, der zuletzt in Ludwigsburg wohnte wegen neun Verbrechen des schweren Diebstahls zu vier Jahren Gefängnis. Seine beiden Komplizen erhielten geringere Gefängnisstrafen.

Die drei Burschen, die aus politischen Gründen aus der Tschechoslowakei emigriert sein wollen, hatten vom Herbst 1950 bis Frühjahr 1951 in Ludwigsburg, Stuttgart, Bad Cannstatt und Fellbach zahlreiche Einbrüche verübt, wobei ihnen Waren im Wert von etwa 8000 Mark in die Hände gefallen waren. Der Angeklagte Vejvoda, der als Rädelführer der Bande gilt, erklärte vor Gericht, er habe seiner Freundin, einer 23jährigen Teuchel, gefallene wollen. Sie habe nämlich wiederholt gesagt, daß ihr nur ein Mann imponieren könne, der ein „richtiger Gangster“ sei.

Schlacht im Amtszimmer

Kassel (dpa). Blütenfäuser und andere harte Gegenstände stauten dem Leiter des Städtischen Bauaufsichtsamts in Kassel, Oberbaumeister Dr. Edgar Jacobs, um die Ohren, als er in seinem Amtszimmer im Kasseler Rathaus einem Bauherrn klarzumachen versuchte, daß er vor der Wahl stehe, fünfzig Mark Zwangsgeld zu zahlen oder zwei ohne Genehmigung der Bauaufsichtsbehörde errichtete Schuppen wieder abzureißen. Jacobs erlitt dabei Schüttelwinden, sein Anzug und die Wände seines Amtszimmers waren mit Tinte besudelt. Stühle lagen umgestürzt im Raum, Karten und Aktenmaterial waren zum Teil unbrauchbar geworden. Erst Polizeibeamten gelang es, den temperamentvollen Besucher zu beruhigen.

Beratungsausschuß für GEMA-Streitfragen gegründet

Ein Beratungsausschuß für strittige Fragen in den Beziehungen zwischen der GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) und interessierten Verbänden wurde in Stuttgart für das Land Baden-Württemberg gegründet. Die GEMA nimmt in Deutschland die Rechte von etwa 6000 deutschen und von 90.000 ausländischen Komponisten, Textautoren und Verlegern wahr. Sie hatte wie Generaldirektor Erich Schulze in Stuttgart erklärte, im Jahre 1951 eine Gesamtentnahme von 17,5 Millionen Mark, von denen 12,6 Millionen an die bezugsberechtigten Komponisten, Autoren und Verleger weiter-

Churchill als Mosaik

In der Londoner National Gallery geht ein 70 Quadratmeter großes Fußboden-Mosaik seiner Vollendung entgegen, das von Boris Anrep geschaffen, 13 Persönlichkeiten des heutigen Englands in mythologisch anmutenden Motiven darstellt. Unter ihnen befinden sich der Dichter T. S. Eliot, der Bildhauer Henry Moore, der Direktor der Zücherer Schachgesellschaft, Winston Churchill. Er ist ziemlich füllig geraten, hat eine Art Uniform an und hebt bescheiden die linke Hand, während sich seine Rechte zornig ballt. Die abweisende Haltung gilt einem Ungehörigen mit Wolfsgesicht und Löwenpranken.

Die Szene wird zum Tribunal / Eine Sartre-Uraufführung in Zürich

Der Film profitiert vom Theater mehr, als für das Theater gut ist. Das aber das Theater von Film profitiert, ist selten. Oskar Wälterlin, der Direktor des Zürcher Schauspielhauses, entwickelt sich zum Spezialisten im Umarbeiten von Drehbüchern, die für den Film zu gut sind. Er hat aus Bernardes „Dialoge der Karneval“ das Schauspiel „Die begrabene Angst“ gemacht. Jetzt schrieb er Sartres ein verfilmtes Szenario „L'engrenage“ zu einem Schauspiel des Bühnenwerkes und gewaltig verändert. Theater, damit die künstlerische Sensation einer Sartre-Uraufführung. Das Schauspiel kann seine filmische Herkunft nicht verleugnen. Es enthält alle dramaturgischen Regeln. Sein Inhalt klingt an Sartres „Schmutzige Hände“ an. Ein sehr humaner Revolutionär, der aus dem Volke kommt und die Gewalt verachtet, kommt an die Macht. Aber er muß aus politischer Notwendigkeit inopportun gewalttätig regieren, weil sonst seinem Volk die Gewalt des mächtigeren Nachbarn droht. Er opfert erst seine Ideen und dann sich selbst. Er wird vor ein Gericht gestellt und schuldig gesprochen, während bei seinem Nachfolger das gleiche Spiel beginnt.

Beratungsausschuß für GEMA-Streitfragen gegründet

Ein Beratungsausschuß für strittige Fragen in den Beziehungen zwischen der GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) und interessierten Verbänden wurde in Stuttgart für das Land Baden-Württemberg gegründet. Die GEMA nimmt in Deutschland die Rechte von etwa 6000 deutschen und von 90.000 ausländischen Komponisten, Textautoren und Verlegern wahr. Sie hatte wie Generaldirektor Erich Schulze in Stuttgart erklärte, im Jahre 1951 eine Gesamtentnahme von 17,5 Millionen Mark, von denen 12,6 Millionen an die bezugsberechtigten Komponisten, Autoren und Verleger weiter-

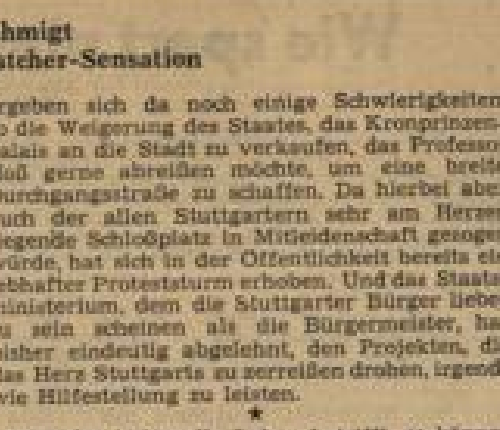
Churchill als Mosaik

In der Londoner National Gallery geht ein 70 Quadratmeter großes Fußboden-Mosaik seiner Vollendung entgegen, das von Boris Anrep geschaffen, 13 Persönlichkeiten des heutigen Englands in mythologisch anmutenden Motiven darstellt. Unter ihnen befinden sich der Dichter T. S. Eliot, der Bildhauer Henry Moore, der Direktor der Zücherer Schachgesellschaft, Winston Churchill. Er ist ziemlich füllig geraten, hat eine Art Uniform an und hebt bescheiden die linke Hand, während sich seine Rechte zornig ballt. Die abweisende Haltung gilt einem Ungehörigen mit Wolfsgesicht und Löwenpranken.

Die Szene wird zum Tribunal / Eine Sartre-Uraufführung in Zürich

Der Film profitiert vom Theater mehr, als für das Theater gut ist. Das aber das Theater von Film profitiert, ist selten. Oskar Wälterlin, der Direktor des Zürcher Schauspielhauses, entwickelt sich zum Spezialisten im Umarbeiten von Drehbüchern, die für den Film zu gut sind. Er hat aus Bernardes „Dialoge der Karneval“ das Schauspiel „Die begrabene Angst“ gemacht. Jetzt schrieb er Sartres ein verfilmtes Szenario „L'engrenage“ zu einem Schauspiel des Bühnenwerkes und gewaltig verändert. Theater, damit die künstlerische Sensation einer Sartre-Uraufführung. Das Schauspiel kann seine filmische Herkunft nicht verleugnen. Es enthält alle dramaturgischen Regeln. Sein Inhalt klingt an Sartres „Schmutzige Hände“ an. Ein sehr humaner Revolutionär, der aus dem Volke kommt und die Gewalt verachtet, kommt an die Macht. Aber er muß aus politischer Notwendigkeit inopportun gewalttätig regieren, weil sonst seinem Volk die Gewalt des mächtigeren Nachbarn droht. Er opfert erst seine Ideen und dann sich selbst. Er wird vor ein Gericht gestellt und schuldig gesprochen, während bei seinem Nachfolger das gleiche Spiel beginnt.

In der Bearbeitung Wälterlins, der selbst Regie



Dezemberdillig — Foto: Hans Götz

400 neue Wohnungen für Offenburg

Offenburg (aw). Nach Zuteilung weiterer Wohnbauförderungsmittel bewilligte der Stadtrat das endgültige Wohnbauprogramm für das Baujahr 1953, das den Bau von insgesamt 313 Wohnungen vorsieht, die von den Wohnungsbauvereinigungen, der Stadt und von privaten Bauherren mit Hilfe öffentlicher Wohnbauförderungsmittel gebaut werden. Dazu kommen 79 Wohnungen der Stadt in Albersbach, die ohne Förderungsmittel des Staates gebaut werden. Ferner kommen noch weitere Neubauwohnungen hinzu, die nicht mit öffentlichen Mitteln errichtet werden, so daß in diesem Jahr über 400 Wohnungen gebaut werden können, dies ist die höchste bisherige Zahl von Neubauwohnungen innerhalb eines Jahres.

Zeugen im Mordfall Krüger gesucht

Freiburg (aw). Der Mord an der 35 Jahre alten, geschiedenen Ruth Krüger, deren Leiche an der Bundesstraße 28 zwischen Appenzel und Sand aufgefunden wurde, konnte noch immer nicht aufgeklärt werden. Die Vermutungen, daß es sich um einen Sexualmord handele, haben sich nicht bestätigt.

Dreiköpfige Diebesbande abgeurteilt

Stuttgart (aw). Die Dritte Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 28jährigen Teuchel Franz Vejvoda, der zuletzt in Ludwigsburg wohnte wegen neun Verbrechen des schweren Diebstahls zu vier Jahren Gefängnis. Seine beiden Komplizen erhielten geringere Gefängnisstrafen.

Schlacht im Amtszimmer

Kassel (dpa). Blütenfäuser und andere harte Gegenstände stauten dem Leiter des Städtischen Bauaufsichtsamts in Kassel, Oberbaumeister Dr. Edgar Jacobs, um die Ohren, als er in seinem Amtszimmer im Kasseler Rathaus einem Bauherrn klarzumachen versuchte, daß er vor der Wahl stehe, fünfzig Mark Zwangsgeld zu zahlen oder zwei ohne Genehmigung der Bauaufsichtsbehörde errichtete Schuppen wieder abzureißen. Jacobs erlitt dabei Schüttelwinden, sein Anzug und die Wände seines Amtszimmers waren mit Tinte besudelt. Stühle lagen umgestürzt im Raum, Karten und Aktenmaterial waren zum Teil unbrauchbar geworden. Erst Polizeibeamten gelang es, den temperamentvollen Besucher zu beruhigen.

Beratungsausschuß für GEMA-Streitfragen gegründet

Ein Beratungsausschuß für strittige Fragen in den Beziehungen zwischen der GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) und interessierten Verbänden wurde in Stuttgart für das Land Baden-Württemberg gegründet. Die GEMA nimmt in Deutschland die Rechte von etwa 6000 deutschen und von 90.000 ausländischen Komponisten, Textautoren und Verlegern wahr. Sie hatte wie Generaldirektor Erich Schulze in Stuttgart erklärte, im Jahre 1951 eine Gesamtentnahme von 17,5 Millionen Mark, von denen 12,6 Millionen an die bezugsberechtigten Komponisten, Autoren und Verleger weiter-

Churchill als Mosaik

In der Londoner National Gallery geht ein 70 Quadratmeter großes Fußboden-Mosaik seiner Vollendung entgegen, das von Boris Anrep geschaffen, 13 Persönlichkeiten des heutigen Englands in mythologisch anmutenden Motiven darstellt. Unter ihnen befinden sich der Dichter T. S. Eliot, der Bildhauer Henry Moore, der Direktor der Zücherer Schachgesellschaft, Winston Churchill. Er ist ziemlich füllig geraten, hat eine Art Uniform an und hebt bescheiden die linke Hand, während sich seine Rechte zornig ballt. Die abweisende Haltung gilt einem Ungehörigen mit Wolfsgesicht und Löwenpranken.

Die Szene wird zum Tribunal / Eine Sartre-Uraufführung in Zürich

Der Film profitiert vom Theater mehr, als für das Theater gut ist. Das aber das Theater von Film profitiert, ist selten. Oskar Wälterlin, der Direktor des Zürcher Schauspielhauses, entwickelt sich zum Spezialisten im Umarbeiten von Drehbüchern, die für den Film zu gut sind. Er hat aus Bernardes „Dialoge der Karneval“ das Schauspiel „Die begrabene Angst“ gemacht. Jetzt schrieb er Sartres ein verfilmtes Szenario „L'engrenage“ zu einem Schauspiel des Bühnenwerkes und gewaltig verändert. Theater, damit die künstlerische Sensation einer Sartre-Uraufführung. Das Schauspiel kann seine filmische Herkunft nicht verleugnen. Es enthält alle dramaturgischen Regeln. Sein Inhalt klingt an Sartres „Schmutzige Hände“ an. Ein sehr humaner Revolutionär, der aus dem Volke kommt und die Gewalt verachtet, kommt an die Macht. Aber er muß aus politischer Notwendigkeit inopportun gewalttätig regieren, weil sonst seinem Volk die Gewalt des mächtigeren Nachbarn droht. Er opfert erst seine Ideen und dann sich selbst. Er wird vor ein Gericht gestellt und schuldig gesprochen, während bei seinem Nachfolger das gleiche Spiel beginnt.

Beratungsausschuß für GEMA-Streitfragen gegründet

Ein Beratungsausschuß für strittige Fragen in den Beziehungen zwischen der GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) und interessierten Verbänden wurde in Stuttgart für das Land Baden-Württemberg gegründet. Die GEMA nimmt in Deutschland die Rechte von etwa 6000 deutschen und von 90.000 ausländischen Komponisten, Textautoren und Verlegern wahr. Sie hatte wie Generaldirektor Erich Schulze in Stuttgart erklärte, im Jahre 1951 eine Gesamtentnahme von 17,5 Millionen Mark, von denen 12,6 Millionen an die bezugsberechtigten Komponisten, Autoren und Verleger weiter-

Churchill als Mosaik

In der Londoner National Gallery geht ein 70 Quadratmeter großes Fußboden-Mosaik seiner Vollendung entgegen, das von Boris Anrep geschaffen, 13 Persönlichkeiten des heutigen Englands in mythologisch anmutenden Motiven darstellt. Unter ihnen befinden sich der Dichter T. S. Eliot, der Bildhauer Henry Moore, der Direktor der Zücherer Schachgesellschaft, Winston Churchill. Er ist ziemlich füllig geraten, hat eine Art Uniform an und hebt bescheiden die linke Hand, während sich seine Rechte zornig ballt. Die abweisende Haltung gilt einem Ungehörigen mit Wolfsgesicht und Löwenpranken.

Die Szene wird zum Tribunal / Eine Sartre-Uraufführung in Zürich

Der Film profitiert vom Theater mehr, als für das Theater gut ist. Das aber das Theater von Film profitiert, ist selten. Oskar Wälterlin, der Direktor des Zürcher Schauspielhauses, entwickelt sich zum Spezialisten im Umarbeiten von Drehbüchern, die für den Film zu gut sind. Er hat aus Bernardes „Dialoge der Karneval“ das Schauspiel „Die begrabene Angst“ gemacht. Jetzt schrieb er Sartres ein verfilmtes Szenario „L'engrenage“ zu einem Schauspiel des Bühnenwerkes und gewaltig verändert. Theater, damit die künstlerische Sensation einer Sartre-Uraufführung. Das Schauspiel kann seine filmische Herkunft nicht verleugnen. Es enthält alle dramaturgischen Regeln. Sein Inhalt klingt an Sartres „Schmutzige Hände“ an. Ein sehr humaner Revolutionär, der aus dem Volke kommt und die Gewalt verachtet, kommt an die Macht. Aber er muß aus politischer Notwendigkeit inopportun gewalttätig regieren, weil sonst seinem Volk die Gewalt des mächtigeren Nachbarn droht. Er opfert erst seine Ideen und dann sich selbst. Er wird vor ein Gericht gestellt und schuldig gesprochen, während bei seinem Nachfolger das gleiche Spiel beginnt.

In der Bearbeitung Wälterlins, der selbst Regie



Dezemberdillig — Foto: Hans Götz

400 neue Wohnungen für Offenburg

Offenburg (aw). Nach Zuteilung weiterer Wohnbauförderungsmittel bewilligte der Stadtrat das endgültige Wohnbauprogramm für das Baujahr 1953, das den Bau von insgesamt 313 Wohnungen vorsieht, die von den Wohnungsbauvereinigungen, der Stadt und von privaten Bauherren mit Hilfe öffentlicher Wohnbauförderungsmittel gebaut werden. Dazu kommen 79 Wohnungen der Stadt in Albersbach, die ohne Förderungsmittel des Staates gebaut werden. Ferner kommen noch weitere Neubauwohnungen hinzu, die nicht mit öffentlichen Mitteln errichtet werden, so daß in diesem Jahr über 400 Wohnungen gebaut werden können, dies ist die höchste bisherige Zahl von Neubauwohnungen innerhalb eines Jahres.

Zeugen im Mordfall Krüger gesucht

Freiburg (aw). Der Mord an der 35 Jahre alten, geschiedenen Ruth Krüger, deren Leiche an der Bundesstraße 28 zwischen Appenzel und Sand aufgefunden wurde, konnte noch immer nicht aufgeklärt werden. Die Vermutungen, daß es sich um einen Sexualmord handele, haben sich nicht bestätigt.

Dreiköpfige Diebesbande abgeurteilt

Stuttgart (aw). Die Dritte Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 28jährigen Teuchel Franz Vejvoda, der zuletzt in Ludwigsburg wohnte wegen neun Verbrechen des schweren Diebstahls zu vier Jahren Gefängnis. Seine beiden Komplizen erhielten geringere Gefängnisstrafen.

Schlacht im Amtszimmer

Kassel (dpa). Blütenfäuser und andere harte Gegenstände stauten dem Leiter des Städtischen Bauaufsichtsamts in Kassel, Oberbaumeister Dr. Edgar Jacobs, um die Ohren, als er in seinem Amtszimmer im Kasseler Rathaus einem Bauherrn klarzumachen versuchte, daß er vor der Wahl stehe, fünfzig Mark Zwangsgeld zu zahlen oder zwei ohne Genehmigung der Bauaufsichtsbehörde errichtete Schuppen wieder abzureißen. Jacobs erlitt dabei Schüttelwinden, sein Anzug und die Wände seines Amtszimmers waren mit Tinte besudelt. Stühle lagen umgestürzt im Raum, Karten und Aktenmaterial waren zum Teil unbrauchbar geworden. Erst Polizeibeamten gelang es, den temperamentvollen Besucher zu beruhigen.

Beratungsausschuß für GEMA-Streitfragen gegründet

Ein Beratungsausschuß für strittige Fragen in den Beziehungen zwischen der GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) und interessierten Verbänden wurde in Stuttgart für das Land Baden-Württemberg gegründet. Die GEMA nimmt in Deutschland die Rechte von etwa 6000 deutschen und von 90.000 ausländischen Komponisten, Textautoren und Verlegern wahr. Sie hatte wie Generaldirektor Erich Schulze in Stuttgart erklärte, im Jahre 1951 eine Gesamtentnahme von 17,5 Millionen Mark, von denen 12,6 Millionen an die bezugsberechtigten Komponisten, Autoren und Verleger weiter-

Churchill als Mosaik

In der Londoner National Gallery geht ein 70 Quadratmeter großes Fußboden-Mosaik seiner Vollendung entgegen, das von Boris Anrep geschaffen, 13 Persönlichkeiten des heutigen Englands in mythologisch anmutenden Motiven darstellt. Unter ihnen befinden sich der Dichter T. S. Eliot, der Bildhauer Henry Moore, der Direktor der Zücherer Schachgesellschaft, Winston Churchill. Er ist ziemlich füllig geraten, hat eine Art Uniform an und hebt bescheiden die linke Hand, während sich seine Rechte zornig ballt. Die abweisende Haltung gilt einem Ungehörigen mit Wolfsgesicht und Löwenpranken.

Die Szene wird zum Tribunal / Eine Sartre-Uraufführung in Zürich

Der Film profitiert vom Theater mehr, als für das Theater gut ist. Das aber das Theater von Film profitiert, ist selten. Oskar Wälterlin, der Direktor des Zürcher Schauspielhauses, entwickelt sich zum Spezialisten im Umarbeiten von Drehbüchern, die für den Film zu gut sind. Er hat aus Bernardes „Dialoge der Karneval“ das Schauspiel „Die begrabene Angst“ gemacht. Jetzt schrieb er Sartres ein verfilmtes Szenario „L'engrenage“ zu einem Schauspiel des Bühnenwerkes und gewaltig verändert. Theater, damit die künstlerische Sensation einer Sartre-Uraufführung. Das Schauspiel kann seine filmische Herkunft nicht verleugnen. Es enthält alle dramaturgischen Regeln. Sein Inhalt klingt an Sartres „Schmutzige Hände“ an. Ein sehr humaner Revolutionär, der aus dem Volke kommt und die Gewalt verachtet, kommt an die Macht. Aber er muß aus politischer Notwendigkeit inopportun gewalttätig regieren, weil sonst seinem Volk die Gewalt des mächtigeren Nachbarn droht. Er opfert erst seine Ideen und dann sich selbst. Er wird vor ein Gericht gestellt und schuldig gesprochen, während bei seinem Nachfolger das gleiche Spiel beginnt.

Beratungsausschuß für GEMA-Streitfragen gegründet

Ein Beratungsausschuß für strittige Fragen in den Beziehungen zwischen der GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) und interessierten Verbänden wurde in Stuttgart für das Land Baden-Württemberg gegründet. Die GEMA nimmt in Deutschland die Rechte von etwa 6000 deutschen und von 90.000 ausländischen Komponisten, Textautoren und Verlegern wahr. Sie hatte wie Generaldirektor Erich Schulze in Stuttgart erklärte, im Jahre 1951 eine Gesamtentnahme von 17,5 Millionen Mark, von denen 12,6 Millionen an die bezugsberechtigten Komponisten, Autoren und Verleger weiter-

Churchill als Mosaik

In der Londoner National Gallery geht ein 70 Quadratmeter großes Fußboden-Mosaik seiner Vollendung entgegen, das von Boris Anrep geschaffen, 13 Persönlichkeiten des heutigen Englands in mythologisch anmutenden Motiven darstellt. Unter ihnen befinden sich der Dichter T. S. Eliot, der Bildhauer Henry Moore, der Direktor der Zücherer Schachgesellschaft, Winston Churchill. Er ist ziemlich füllig geraten, hat eine Art Uniform an und hebt bescheiden die linke Hand, während sich seine Rechte zornig ballt. Die abweisende Haltung gilt einem Ungehörigen mit Wolfsgesicht und Löwenpranken.

In der Bearbeitung Wälterlins, der selbst Regie

Streiflichter

Die umstrittene Bundesnotenbank

Der Streit um die Form der Bundesnotenbank, die das Stütz- und die Form der Bundesnotenbank...

Diesig immer noch am Werk

Die Dekartellierungsabteilung der Alliierten Hohe Kommission, genannt Diesig, gehört zu den am wenigsten...

Nur „Richtlinien“

Um die Moskauer Wirtschaftskonferenz vom April und die dort eröffnete Handelsausdehnung in seinerzeit...

Wie spart man Steuern durch Wertpapierkauf?

Möglichkeiten aus dem Kapitalmarkt-Förderungsgesetz

Das Kapitalmarkt-Förderungsgesetz, das nunmehr auch vom Bundesrat...

setztaufgabe werden solche hochverzinslichen Wertpapiere...

sein. Papiere zur Anlage zu wählen, die mit ihren Zinserträgen...

Ruhrinvestitionen über Hohe Behörde

Der Präsident der Hohe Behörde der Montanunion, Jean Monnet...

drei, zwei, Holland: einen, einen, zwei; Luxemburg: einen, einen...

Siemens-Investitionen in Berlin

In einem ausführlichen, Rechenschaftsbericht über den Wiederaufbau...

Lage und Aussichten der Milchversorgung

Schwierigkeiten vorläufig behoben — Besserung Anfang des Jahres erwartet

Die Milchversorgung der größeren Städte Baden-Württemberg...

zur Zeit in der Woche durchschnittlich rd. 100 Stück Großvieh...

Wachsende Dollarreserven Großbritanniens

Der Sterlingblock hat im November mit 126 Mill. Dollar...

Wer verwaltet die Spargroschen?

Das westdeutsche Spargeld wurde 1952 bei anderen Banken...

Die Aussichten der Kohlenversorgung

Obwohl die Anpassung der Förderung an den Inlandsbedarf...

PKW-Produktion zurückgegangen

Die seit Mitte des Jahres ansteigende Linie der westdeutschen...

Volkskeiner Verwaltungsapparat

Fast ein Drittel aller Beschäftigten der volkseigenen Industrie...

Gegen die Lastzugverkürzung

Den bisherigen Aktionen gegen die in der 2. Lesung des Gesetzes...

DER SPORT

Fußball in Schlamm und Regen?

Gefährdete Gesundheit der Sportler — Empfindliche finanzielle Verluste der Vereine

An den Sonntagen vor Weihnachten, im November und Dezember...

Fußballringende des Südd. Rundfunks

Die vier führenden Mannschaften der süddeutschen Oberliga...

Starke Konkurrenz für Ostler

Bei den Bob-Weltmeisterschaften im Rahmen der Garmischer...

Kilian, der Präsident des Deutschen Bob- und Schlittensportverbandes...

Kilian, der Präsident des Deutschen Bob- und Schlittensportverbandes...

Fast zwei Millionen Jugendsportler

Mit 1 814 343 jugendlichen Mitgliedern im Alter bis zu 18 Jahren...

Die VIII. Olympischen Winterspiele...

Die VIII. Olympischen Winterspiele, die 1956 in Cortina...

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Fahrt um 71 Nennungen übertrafen

Die meisten Teilnehmer der am 20. Januar 1953 beginnenden Tour...

Fußballmeister der DDR wurde Sparta Prag

Im letzten Spiel mit einem 3:0 über Blauwerke Witkowitz...

Für 3 Spiele in Kolumbien...

Für 3 Spiele in Kolumbien, die Anfang Januar ausgetragen...

Die Mercedes-Benz-Rennmannschaft...

Die Mercedes-Benz-Rennmannschaft mit Karl Kling und Hermann Lang...

Englischer Fußballmeister wurde Honved Budapest

Budapest mit einem 4:1 über Postas. Bei einem ausstehenden...

Meister am „großen Tisch“ wurde in der argentinischen...

Meister am „großen Tisch“ wurde in der argentinischen Fußball-Liga...

Während des Ruhetages bei der Argentinien-Rundfahrt...

Während des Ruhetages bei der Argentinien-Rundfahrt...

Die zur Zeit in Westdeutschland weilende Amateurbasketball...

Die zur Zeit in Westdeutschland weilende Amateurbasketball...

Während seines Aufenthaltes in den USA wurde Ex-Europameister...

Während seines Aufenthaltes in den USA wurde Ex-Europameister...

Der spannerische Tabellenerste der österreichischen...

Der spannerische Tabellenerste der österreichischen Fußball-Liga...

Der englische Motorrad-Weltmeister der 350-cm-Klasse...

Der englische Motorrad-Weltmeister der 350-cm-Klasse...

Mit 428 Meldungen hat die traditionelle Mercedes-Carrio-Fahrt...

Mit 428 Meldungen hat die traditionelle Mercedes-Carrio-Fahrt...

Die Berichterstatter haben das Wort...

Pfänder (CDU), Dr. Wahl (CDU), Brandt (SPD) und Wehner (SPD) über die Verträge

Bonn (AP). Gestern nachmittag eröffneten die Berichterstatter des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages die 2. Lesung der Ratifizierungsgesetze über den Bonner Vertrag und das Abkommen über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft.

Der CDU-Abgeordnete Dr. Pfänder gab einen Generalbericht über die Arbeit des Auswärtigen Ausschusses. Er stellte fest, daß der Bundestag die Verträge nur annehmen oder ablehnen könne, Abänderungsvorschläge könnten nicht vorgebracht werden.

„Unabhängig davon, ob man negativ oder positiv zu den Verträgen steht, sind sich Regierungsparteien und Opposition darüber einig, daß hier heute ein Stück Weltgeschichte vollbracht wird.“

Pfänder erklärte, daß das Ziel des Vertrages, die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit in einem vereinigten Europa, weit bedeutsamer als die Unklarheiten und Unsicherheiten des Vertrages sei. Er sei das Höchstmögliche, was gegenwärtig zu erreichen gewesen sei.

Die Opposition im Ausschuss habe zwar die Ziele des Vertrages ebenfalls anerkannt, jedoch den Vertrag selbst als ungenügend hierfür angesehen. Deutschland laufe Gefahr, der Ausweitung des sowjetischen Einflusses zuzustimmen.

Die Frage, ob die langwierigen deutsch-französischen Verhandlungen eine Verzögerung der Entscheidung über das Vertragswerk nötig machten, sei von der Mehrheit des Ausschusses verneint worden.

Dr. Wahl (CDU), Universitätsprofessor in Heidelberg, über die Vorbehalte

Der CDU-Abgeordnete Dr. Wahl gab dem Haus eine grundsätzliche Erläuterung der wichtigsten Bestimmungen des Generalvertrages und insbesondere der alliierten Vorbehaltsrechte.

Der Berichterstatter betonte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Der Berichterstatter erklärte, daß diese Vorbehaltsrechte nicht auf Grund des Vertrages bestünden und deshalb nicht in dem Sinne anerkannt würden, als ob sie von der Bundesrepublik ausdrücklich auf die Alliierten übertragen werden. Die Bundesrepublik nehme diese Vorbehalte zur Kenntnis und als existierende Tatsache hin.

Zu dem Vorbehaltrecht der alliierten Truppenstationierung sagte der Berichterstatter, es sei wegen eines alliierten Abkommens aus dem Jahre 1945 notwendig. Eine Verweigerung dieses Stationierungsrechtes in Berlin zum Beispiel würde die Anwesenheit der alliierten Truppen in ganz Deutschland in den Augen der Sowjetunion zu einer illegalen Maßnahme machen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich voll der alliierten Meinung angeschlossen, daß die Stellung der Alliierten in Berlin und im Hinblick auf die Zufahrtswegen nach Berlin wegen der politischen Lage der ehemaligen Reichshauptstadt erforderlich sei. Allerdings habe der Ausschuss kritisiert, daß das neue Besatzungsstatut für Berlin nicht entgegenkommender ausfallen sei.

Heute vor acht Jahren:

3000 Sprengbomben fielen auf Karlsruhe

Der schwerste Luftangriff auf die Stadt forderte 359 Tote - Die Tragödie von St. Peter und Paul

Am heutigen 4. Dezember sind es acht Jahre, seit der schwerste und in seinen Auswirkungen fürchterste Luftangriff auf Karlsruhe erfolgte. Etwa 400 englische Bombenflugzeuge warfen in 25 Minuten von 19.10 bis 19.45 Uhr außer ungezählten Brandbomben 3000 Sprengbomben auf Karlsruhe ab. Die durch vorangegangene Luftangriffe stark angeschlagene Stadt erlitt weitere erhebliche Gebäudeschäden, und 359 Menschen kamen ums Leben. Besonders hoch war die Zahl der Toten im Stadtteil Mühlburg. Hier kamen in den Kellern des Gasthauses zu den „Drei Linden“ allein 100 Personen ums Leben. In dieser Bombennacht wurde auch die Peter-und-Paulkirche samt Pfarrhaus zerstört. Während von der Kirche nur die beiden Türme unversehrt erhalten blieben, ging das Pfarrhaus völlig in Trümmer, aus denen erst nach Tagen und mit vieler Mühe wenige verkohlte Reste von 11 Menschen, darunter sämtliche Besahmer des Pfarrhauses, geborgen werden konnten. In dem neben dem Pfarrhaus gelegenen und ebenfalls total zerstörten Gebäude blühten von 10 Menschen neun ihr Leben ein.

Über den Hergang und die äußeren Umstände dieser Tragödie im Mühlburger Pfarrhaus liegt im Pfarrarchiv von St. Peter und Paul eine bis heute unverfälschte Darstellung aus der Feder des damaligen geliebten Professors Kuhnhammer an der Helmholtzschule vor. Am Montag 4. Dezember feierte Pfarrerwewe Krieger um 18.30 Uhr die während des Krieges eingeführte Abendmesse. Während der Gebete nach der hl. Messe erklangen die Alarmglocken. Der Geläute brach die Gebete ab; alle Messebesucher eilten in die benachbarten Schutzräume, hauptsächlich in die der „Drei Linden“. Pfarrerwewe Krieger nahm das Allerheiligste mit in den Luftschutzkeller des Pfarrhauses, wo sich bald darauf das Schicksal der hier Schutzsuchenden drei Geistlichen, des Pfarrwewes, seines Kaplans Lehmann und Pfarrschöcklin, eines Stützwärters, eines Zahlmeisters, eines Händlers, der bei der Abendmesse ministriert hatte, und dreier weiterer Männer erfüllte.

Ein Pfarrschöcklin, der den Angriff im Luftschutzkeller Sofienstr. 190 überlebte, eilte, nachdem der Angriff abgeklungen war, nach der liehlerlich brennenden Peter-und-Paulkirche. Zu retten gab es nichts mehr. Das Pfarrhaus war schon zusammengefallen, die Kellerfenster waren mit glühendem Schutt zugelegt. Ein Löschen war unmöglich, da die Leitung kein Wasser hergab. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich wegen der großen Hitze sehr schwierig. Man versuchte, vom Nachbarhaus einen Durchbruch zu schaffen,

aber auch hier waren alle Bewohner unter den Steinen begraben. Soldaten von Knieblingen halfen die großen Steinblöcke wegzuheben, um die Kellerfenster freizulegen. Hochgeräte wurden ohne Erfolg angesetzt.

Am Sonntag nach dem Unglücksmontag halfen zahlreiche Frauen und Mädchen beim Ausgraben der Verschütteten. Der Trümmerhaufen stand immer noch in heißer Glut. Erst am 15.

16. und 21. Dezember konnten die wenigen Überreste der Verschütteten, deren Körper verbrannt waren, geborgen und auf dem Hauptfriedhof beigesetzt werden. An dem Ergebnis nahmen nur wenige Personen teil, da inzwischen der größte Teil der Bevölkerung aus der Stadt geflüchtet war.

Acht Jahre nach ihrer Zerstörung liegen Kirche und Pfarrhaus immer noch in Trümmern. Alljährlich legen hier Hinterbliebene und Freunde der Toten am 4. Dezember Blumen und Kränze nieder. Wenn sich die Pfarrgemeinde St. Peter und Paul inzwischen auch eine bescheidene Notkirche erstellen konnte, wäre es doch zu begrüßen, wenn die zuständigen kirchlichen Stellen bald den Wiederaufbau der sich im Trümmerhaufen noch anscheinend das dortige Stadtbild zierenden, zweistöckigen Peter-und-Paul-Kirche in Angriff nehmen würden, ehe die noch erhalten gebliebenen Teile völlig verwirren und unbrauchbar werden.

L. A.

„Hier spricht die Nikolaus-Zentrale!“

Ein rechter Nikolaus muß sogar Motorrad fahren und englisch sprechen können

Die Intervalle zwischen den einzelnen Signalen des Telefon-Sommers werden immer kürzer — der Oberrhein und seine Getreuen haben alle Hände voll zu tun, um all die Aufträge samt Sonderwünschen entgegenzunehmen, fein säuberlich zu registrieren und die umfangreichen Vorbereitungen zu treffen. Schließlich soll keines der unzähligen erwartungsvollen Kinderherzen enttäuscht werden!

Weit über 300 Aufträge sind bisher in der „Hilf-Fix“-Nikolaus-Zentrale eingelaufen. Da ist es schon nötig, einen übersichtlichen Einsatzplan aufzustellen und die Häuser, in denen die braven — und die bösen — Kinder wohnen, mit einem Fächchen zu bezeichnen. Der Karlsruher Stadtplan, um den sich in der Nikolaus-Zentrale scheinbar noch alles dreht, ist übersät mit solchen Fächchen. Jedes trägt die

Nummer des Bezirks, den der betreffende Nikolaus an einem der drei großen Tage zu besuchen hat. Ja, der drei großen Tage, denn zu vielen Kindern wird der Nikolaus schon am 5. 12., also am Vorabend des Nikolaustages, kommen, zu manchen auch erst am Sonntag, 7. 12. Für Samstag, 6. 12., liegen heute schon 80 viele Aufträge vor, daß die Nikolaus-Zentrale für diesen Tag keine Bestellungen mehr entgegennehmen kann.

Zu den Auftraggebern gehören nicht nur einzelne Familien, sondern auch Vereine und Firmen, Schulen und Kindergärten, Lokale usw. Und was ein rechter Nikolaus des 20. Jahrhunderts ist, der muß auch mal Motorrad fahren, um seine Besuche in den Außenbezirken Karlsruhes, ja sogar in Ettlingen, Speersbrunn, Grötzingen und anderen Orten der näheren Umgebung zu absolvieren. Außerdem muß er in manchen Fällen englisch sprechen können oder, auf Wunsch einiger Heimatvertriebenen, den in den alten österreichischen Ländern unerlässlichen „Krampus“ mitbringen. Da nicht jeder Nikolaus ein eigenes Festgewand besitzt, ist das Badische Staatsbater helfend in die Bresche gesprungen. Damit alles auch richtig klappt, fand gestern in der Nikolaus-Zentrale eine Art Generalappell statt.

Morgen also wird die fast 40 Mann starke Karlsruher Nikolaus-Bereitschaft zu ihrem ersten Einsatz starten, bewaffnet mit Rute, Gebetsbuch und dem großen goldenen Buch, in dem alle guten Taten, aber auch alle Unarten der Kinder verzeichnet sind, damit der Nikolaus weiß, wen er zu loben und wen er zu tadeln hat.

-G.

Helfen-wollen heißt Helfen-können

Abschlußprüfung von Berufshelfern in Erster Hilfe

Mit Gesicht-, Brust- und Armverbänden saßen junge Damen, Angehörige Karlsruher Betriebe und Polizeibeamte im Heim der männlichen Sanitätsbereitschaft, im Hintergebäude des Hauses Gartenstraße 47. Die Verbände waren nach Anweisungen angelegt, die das Deutsche Rote Kreuz ausgearbeitet hat, und sollten den praktischen Teil der Abschlußprüfung von Berufshelfern in Unfallverhütung und Erster Hilfe dar. Zuvor hatte der Leiter des Kurzes, Medizinalrat Dr. Rüdiger vom Staatlichen Gesundheitsamt, die 48 Teilnehmer theoretisch geprüft. Dabei zeigte sich, daß die in acht Doppelstunden erlernten wichtigsten Maßnahmen in Erster Hilfe die Kursteilnehmer befähigen, in Zukunft dem Arzt und den Männern des Roten Kreuzes wertvolle Hilfestellung zu geben.

Seit längerer Zeit schon werden in Karlsruhe solche Ausbildungskurse durchgeführt. Erfreulich ist die von Kurs zu Kurs wachsende Teilnahme junger Menschen. Noch erfreulicher aber ist die Aufgeschlossenheit, mit der heute moderne Gewerbebetriebe Betriebsmitglieder, die sich freiwillig für diese kostenlosen Kurse zur Verfügung stellen, dem Landesverband Südwestdeutschland der gewerblichen Berufsgenossenschaften nominieren. Diese Institution hat es übernommen, dem Roten Kreuz die Kursteilnehmer zur Ausbildung zuzusenden.

In einer Zeit wie der unsrigen, in der die Opfer von Verkehr- und Betriebsunfällen an dritter Stelle in der Statistik der Todesursachen unserer Bevölkerung stehen, ist das Gebot des Helfens zu einem der vorrangigsten Probleme geworden. Helfen-wollen allein aber nützt nichts; Helfen-können ist das Wesentliche; das setzt aber einen geschulten Helfer voraus. Es kann nicht einer Institution, wie sie das Rote Kreuz darstellt, allein überlassen werden, unermüdet zu helfen, ohne der Unterstützung der gesamten Bevölkerung, besonders aber der

ihre ausgebildeten freiwilligen Helfer, sicher zu sein.

Der am Dienstag abgeschlossene Lehrgang war der erste Kurs, der auf neuerlicher Grundlage und nach modernen Richtlinien durchgeführt wurde. Die Wichtigkeit für die Ausbildung von Berufshelfern wird aber erst in vollem Umfang deutlich, wenn man weiß, daß bei Veranstaltungen in Karlsruhe in der Zeit vom Mai bis Oktober 1952 960 Hilfestellungen des Roten Kreuzes vollbracht wurden.

Kr.

Die Meinung der Leser

„Verhöhnung des arbeitslosen Menschen“

Zu dem Bericht „Warum das neue Arbeitsamt gebaut wurde“ in unserer Ausgabe vom 23. 11. schreibt ein Leser u. a.:

„Ich empfinde es als eine Verhöhnung der Not der in dieser Zeit arbeitslos gewordenen Menschen, daß ein Dr. Frank, Regierungsdirektor von der Bundesanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsminister i. R., beim Bauen des neuen Arbeitsamtes sagt: „Das Haus habe auch die Aufgabe, die Würde des Arbeiters zu wahren und der Bau eines Arbeitsamtes lege Zeugnis ab für den sozialen Aufstieg des Arbeiters.“ Kaum jemals hörte ich etwas Zynischeres ausgesprochen. Das gleiche ist doch, wenn ein Zuchtschlichter beim Bau eines Zuchthauses sagen würde: Der Bau dieses Hauses legt Zeugnis ab von der sittlichen und moralischen Aufrichtung der Menschheit! Hat man denn in Regierungskreisen gar kein Gefühl mehr für das Elend, in das Millionen von Familien durch die Arbeitslosigkeit ihres Ernährers gerät? Ist es möglich, dem Bedauern-Wirtlichen besehnen Landtag, dem Herrn Regierungsdirektor, dessen soziale Frage durch das Dasein von Millionen Arbeitsloser ja sehr gut gelöst ist, von seinem Amt zu entbinden und ihn nur 1 Jahr lang auf Arbeitslosenunterstützung zu setzen, damit er Gelegenheit bekommt, den sozialen Auf-

stieg des Arbeiters kennenzulernen. Und noch eins: Ich bin der Meinung, daß nicht das Arbeitsamt, sondern die Wirtschaft dem Menschen Arbeit gibt!“

Gustav Schröder, Reimer, Busenitz 3.

O letzter Papierkorb — kehre wieder!

Ein Leser sendte uns folgendes „Klagelied“, das wohl keine weiteren Kommentare bedarf:

O letzter Papierkorb, du bist entwandren! Liebevoll hastest du mich Zigarettenpackungen, Fahrscheine und sonstigen Abfälle angenommen, als du noch an der Haltestelle der Linie 2 an der Malbustrasse begerlich dein Maul über den Fußweg strecktest... Im Sommer hastest du so schöne Bräuer in den städtischen Anlagen erhalten! Aber wegen eines Papierkorbes kann man doch nicht immer in die Anlagen gehen.

Drum rufe ich: Kehre wieder, kehre wieder, und bring mit dir recht viele Bräuer, du fehlst in Karlsruhe an jedem Eck, das feststellen ist dieses Schreibens Zweck!

Walter Hennecke, Lenzstr. 1

Hallenhandball-Kreismeisterschaften

Bereits am Nachmittag gestartete Veranstaltung sah zunächst die Schüler mit 18 Mannschaften auf dem Plan. Für die Teilnahme zu den am Samstag stattfindenden Entscheidungsspielen hatten sich die Mannschaften von Rinteln, MTV und Ettlingen qualifiziert. Die Abendveranstaltung war mit vier Mannschaften der Gruppe 3 und weiteren vier Mannschaften der Gruppe 4 recht gut besetzt. Spitzengreifer der Bezirksklasse standen sich gegenüber und lieferten sich mitreißende Kämpfe. Beierthelm als Vertreter der Verbandsliga griff als erster Verein der höchsten Klasse mit in die Spiele ein. Als Tagessieger der Gruppe 3 ging TSV Beierthelm und der Gruppe 4 TV Knieblingen hervor, so daß nunmehr mit dem Polizeisportverein Karlsruhe und der FSKV Karlsruhe vier in die Entscheidungsspiele am Samstag einfindende Mannschaften feststehen. Die Ergebnisse: Malch — Grünwinkel 4:5, Rippur — Ettlingen 3:6, Knieblingen gegen KTV 4:6, Malch — Eggenstein 2:4, Grünwinkel — Beierthelm 1:6, Beierthelm ging erst nach 7 Minuten in Führung, Rippur gegen Knieblingen 3:1, Grünwinkel — KTV 4:6, Malch gegen Beierthelm 2:1, Grünwinkel — Eggenstein 6:1, Rippur — KTV 4:6, KTV gleich in letzter Sekunde durch 7m-Wurf aus Ettlingen — Knieblingen 2:1, nach Verlängerung.

Die Spiele am Donnerstag: Männer: Sulach, Rinteln, KTV, Friedrichstal, Frauen: TSV Mühlburg, KTV 46, Beierthelm, Jugend: Linkenheim, Beierthelm, TSV Durlach, TSV Daxlanden, Beginn: 18.30 Uhr.

KURZE STADTNOTIZEN

Zum 61. Geburtstag von Oberbürgermeister A. D. Friedrich Töpfer überreichte Oberbürgermeister Klott gestern seinen Amtsvorgänger ein Blumenbouquet und ein künstlerisch gestaltetes Fotoalbum mit Bildern aus der Amtszeit des Jubilars. Eine Stadtratsdelegation begleitete den Oberbürgermeister.

Die Karlsruher Siegerin des DAG-Berufswettbewerbes für die kaufmännischen Lehrlinge und Jungen Angestellten, Elvilde Kirschke, erhielt einen Buchpreis des Oberbürgermeisters.

GYA. Im Haus der Jugend, Weinbrennerstr. 18, werden jederzeit Anmeldungen für Anfänger und Fortgeschrittene in Französisch entgegengenommen.

Sprechzeiten bei den Gemeindefunktionären Rippur und Beierthelm-Malch. Ab heute bis 3. Januar 1953 finden die Sprechzeiten in Rippur nur vormittags von 8 bis 12 Uhr, in Beierthelm-Malch nur nachmittags von 14 bis 18 Uhr statt.

Neckenburger. Die erste Zusammenkunft der in Karlsruhe und Umgebung wohnhaften Neckenburger findet am kommenden Samstag, 6. 12., um 20 Uhr, im „Jürgenberghaus“ (Douglasstr., Ecke Akademiestr.) statt.

Badisches Schauspiel-Ensemble. Die Premiere von Strindbergs „Rausch“ findet erst am 20. Dezember statt, nicht am 1. Dez., wie in unserer gestrigen Ausgabe durch ein Versehen mitgeteilt wurde.

Die Bürgerrenten für 1952 werden in Durlach und Durlach-Aue wie folgt ausbezahlt für Durlach im Rathaus Durlach, Zimmer 21, jeweils von 9-12 und 14-17 Uhr, in die Bürgerwitwen am Dienstag, 9. 12., an die übrigen Rentanspruchsberechtigten mit Anfangsbuchstaben A-K am Mittwoch, 10. 12., L-Z am Donnerstag, 11. 12., die Anwartschaft für Aue erfolgt im ehemaligen Rathaus in Aue am Freitag, 12. 12., von 14-17 Uhr. Die Bürgerrenten werden nur an die Empfängerberechtigten selbst ausbezahlt oder an Personen, die sich durch schriftliche Vollmacht der Berechtigten ausweisen.

Die Berufsfeuerwehr wurde in der Zeit vom 23. 11. bis 1. 12. in sechs Fällen zu Hilfeleistungen der verschiedensten Art gerufen.

Geburtszeit. Frau Anna Geiger, die Witwe des Karlsruher Dichters Albert Geiger, vollendet heute ihr 81. Lebensjahr. — Herr Emil Haas, Humboldtstr. 18, feiert heute seinen 88. Geburtstag.

Die Passage-Palast-GmbH. legt Wert auf die Feststellung, daß sie mit dem in unserer gestrigen Ausgabe genutzten Karlsruher Nachtbetrieb nicht identisch ist.

Einer sagt's dem anderen:

Kein Möbelkauf ohne Ergotti!

KARLSRUHE, WILHELMSTRASSE 1, TELEFON 7052

Lob der Zeitungsfrau

Von der Zeitungsfrau spricht im allgemeinen niemand. Sie fällt höchstens auf, wenn sie einmal zur gewohnten Minute ausbleibt...

Unterricht, der dem Leben dient

Beruflose Mädchen des Landkreises erhalten eine hauswirtschaftliche Grundausbildung

Um die schulentlassenen, beruflosen Mädchen auf dem Lande bis zum Antritt einer Lehrstelle vor einem Jahr des Leerlaufs mit allen seinen nachteiligen Folgen zu bewahren...

stunden des Nachmittags bisher gelernt haben, und sie erlaben davon ohne Scheu...



Bald werden kritische Gaumen prüfen, was die Kochgruppe der hauswirtschaftlichen Lehrgänge zubereitet hat.

„Vorsicht — frisch gewascht!“ warnt ein kleines Schild des Eintretenden. Der „Staatsbesuch“ der Behörden warf, aussergewöhnlich seine Schatten voraus...

Die Mädchen sehen verärgert von ihrer Näharbeit auf, ob die vielen Besucher wohl auch einen Blick in die Körbe werfen, in denen sich die in dieser Woche ausgebesserten Kleider und Schürzen häufen...

Tödlicher Unfall auf der Zeppelinstraße

Gestern mittig, gegen 13 Uhr, geriet auf der Zeppelinstraße beim Kraftpostabhebungsstand ein Volkswagenkleinbus auf der versteinerten Fahrbahn ins Schwanken...

Stipendien für Studenten

Der Stadt Karlsruhe wurden für das Haushaltsjahr 1952 in beschränktem Umfang Mittel zur Förderung begabter, in Karlsruhe beheimateter Studenten...

Wer will die Jägerprüfung machen?

Für die Erlangung des ersten Jahresjagdscheines schreibt das Bundesjagdgesetz die Ablegung der Jägerprüfung vor. Wie wir erfahren, beginnt der Kreisverein Karlsruhe der württemberg-badischen Jägervereine...

DBG gegen DAG

Vor nur wenigen Zuhörern referierte dieser Tage R. Roeder aus Stuttgart über das Thema „Der Angestellte im Deutschen Gewerkschaftsbund“...

KARLSRUHER KALENDER

- Wohin gehen wir heute? Badisches Staatstheater, Opernhaus: 19.30 Uhr „Boris Godunow“...
Erhöhe dich richtig, der Helfasten (Frau Donath, Artistin) - Schwarzwaldverein: Conrad-Kreuzer-Haus, 30 Uhr, Märchenabend mit Frau Elfrida Hasenkamp...

Stimmänderung gegen Nähmaschine

Ob in Karlsruhe das Privatinstitut für Stimmforschung bleibt, hängt von Ausgang eines Prozesses ab, der im August 1950 begonnen hat...

„Wir könnten sofort nach Zürich gehen und dort unsere Arbeit aufnehmen“, kommentierte Dr. Hartlieb, der in seiner Aktenmappe ein fest zehn Zentimeter dickes Manuskript mit sich herumtrug...

Bundesmusikfest 1954 in Karlsruhe?

Die Vorsitzende und Delegierten der dem „Bund Süddeutscher Volksmusikler“ angehörenden Musikvereine des Bezirks Karlsruhe-Pfalz...

Neben Dank und Freude aber klang in seinen Worten die Sorge um die Fortführung der hauswirtschaftlichen Grundausbildung. Denn trotz dieser großzügigen Unterstützung kann sich der Lehrgang nicht selbst tragen...

Bundesverdienstkreuz für Reg.-Rat Groß

Auf Vorschlag der Landesregierung erhielt Regierungsrat Groß, Karlsruhe, vom Bundespräsidenten des Deutschen Bundesrepublik...

Franz Gundlach 70 Jahre alt

Am heutigen 4. Dezember begeht Franz Gundlach, Ehrenvorsitzender des Schwimmvereins Neptun 1880, seinen 70. Geburtstag...

Professor Heinrich Müller 60 Jahre alt

Am heutigen Tag begh Professor Heinrich Müller, der seit 1938 an der TH einen Lehrstuhl für Architektur innehat, seinen 60. Geburtstag...

Stimmänderung gegen Nähmaschine

Ob in Karlsruhe das Privatinstitut für Stimmforschung bleibt, hängt von Ausgang eines Prozesses ab, der im August 1950 begonnen hat...

An den Verkaufssonntagen

Verkauf von 12.30 bis 17.30 Uhr

Wie auf Seite 2 gemeldet, ist die Verkaufsstelle an den kommenden drei verkaufsfreien Sonntagen für Karlsruhe auf die Zeit von jeweils 12.30-17.30 Uhr festgesetzt worden...

Weihnachtsausstellung erwartet heute

Die Leitung der Weihnachtsausstellung „Unser Weihnachtsbaum“ hat zusammen mit der Lehrliche des Städt. Kundendienstes für den 10.000. Besucher einen Stimm-Apparat gestiftet...

Weitere Spenden für Kriegsgefangenenpakete

Der Verein selbständiger Schauspieler und Berufsgenossen stiftete für die Weihnachtspaketaktion Kriegsgefangener den Betrag von 24 DM...

Um den Rabatt für Studenten

In unserem Bericht über die Verhandlung wegen Verzichts gegen das Rabattgesetz (Ausgabe vom 29. November) war davon die Rede, ein Rabatt sei in Karlsruhe nicht erteilt...

Zum Fackelzug des Corporationsrings

Zahlreiche, teils schriftliche, teils mündliche Mitteilungen gaben der Redaktion gestern die Gewißheit, daß es sich bei dem für heute abend...

Wie wird das Wetter?

Winterliches Wetter hält an

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Zunächst überwiegend wolke, aber nur noch geringe Schneefall...

Schneemeldungen vom 2. Dezember

5 cm, Borsdorf: Horngründe 9 cm, Aper; Brendelshausen 20 cm, Harach; Hintergarten 11 cm, Aper; Feidberg-Gipfel 30 cm, Aper.

Ebnelwasserstände

2. Dez.: Köstanz 383 (+7), Breisach 448 (+36), Straßburg 202 (+8), Karlsruhe-Maxau 567 (+4), Mannheim 629 (-40), Cuxi 584 (-4).

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 4. Dezember

Süddeutscher Rundfunk: 8.15 Melodien am Morgen, 11.00 Opernmelodien, 12.00 Musik am Mittag...

Pole erhielt fünf Jahre Zuchthaus

Das amerikanische Gericht verurteilte gestern den 27 Jahre alten Polen Bohdan Masny wegen Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus...

Was kochte ich heute?

Donnerstag, den 4. Dezember: Gemüsruppe, Brotwürste, Rotkraut, Kartoffelbrat.

Advertisement for Underberg featuring the slogan 'Täglich Underberg und Du fühlst Dich wohl!' and 'Den Einkauf für die Festtage nicht vergessen'. Includes the Underberg logo and a small crest.

Gott der Allmächtige hat meinen innigstgeliebten, heu-
siegenden Gatten, meinen lieben, herzenguten Vater,
Schwiegervater, unseren lieben Bruder, Schwager u. Onkel

Erich Wachholz

B.G.-Belehrter L. E.

nach schwerer Krankheit im Alter von nahezu 70 Jahren
schwererkrankt in die ewige Heimat abgerufen.

In tiefer Trauer:
Emilia Wachholz geb. Martin
Erich Wachholz u. Frau Lieselotte
geb. Kilm

Karlsruhe, den 2. Dezember 1952
Georg-Friedrich-Str. 24.

Die Beisetzung findet am Freitag, 3. Dez. 1952, 11.30 Uhr,
auf dem Hauptfriedhof statt.

Gott der Herr hat meine liebe Frau, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau Marie Mack

geb. Bachmann

nach einem Leben voller Liebe und Tapferkeit im 84. Jahre
durch einen schnellen Tod zu sich gerufen.

Wilhelme Mack,

Karlsruhe, den 2. Dezember 1952
Trauerhaus: Bismarckstr. 19.

Beerdigung: Freitag, 3. Dez. 1952, 11.45 Uhr, Hauptfriedhof.

Völlig unerwartet ist am 1. Dezember 1952 meine liebe
Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Bussemer

geb. Schwarz

für immer von uns gegangen.

Im Namen der Trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Bussemer

Karlsruhe-Durlach, Alte Karlsruher Str. 4

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 3. 12. 1952, um 12 Uhr,
auf dem Hauptfriedhof Karlsruhe statt.

Unerwartet erlag am 3. 12. 52 mein unvergesslicher Gatte,
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Hans Donecker

Kaufmann

im 64. Lebensjahr einem Herzschlag

In tiefem Leid:
Marie Donecker geb. Goldstein

Karlsruhe-Buppert, den 3. Dezember 1952
Kaiserstraße 7

Die Beisetzung findet am Samstag, dem 4. Dezember 1952,
um 10.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Karlsruhe statt.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer zwei
gesunden Söhne

Hans Lothar und Michael Hartmut

an
Dr. L. Kübel, Amtsgerichtsrat
u. Frau Hildegard geb. Graf

Karlsruhe, Lebrichstraße 5, den 3. Dezember 1952
Z. Zt. Landstrassenklinik, Prof. Dr. Rupp.

Hartnäckiger Husten
erfolgt mit dem neuen, Atemstärkenden und nervösen
Herzschwächenden Mittel aus dem bekannten
Namen der Kiefern-Weißtanne: wie ein
Wunder hat er reich und gut geholfen! In die
wieder ein gesunder Mensch! So schreibt Frau
Marie Becker, Köln-Drenfeld, Sonthofen 12.
„Wundermittel“ kann Kiefern-Weißtanne
zwar nicht, aber er hat seine oft erstaunlich
gute Hilfe bei mancherlei Beschwerden von
Kopf, Herz, Magen, Nerven seit Generationen
bewiesen. Er gehört in jedes Haus und wird
auch als Postgeschick überall willkommen sein!
Den echten Kiefern-Weißtanne gibt es in Apoth.
u. Drogerie nur in der blauen Packung mit 3 Nomen.
Niemals loss.

Achtung!
Den echten Kiefern-Weißtanne gibt es in Apoth.
u. Drogerie nur in der blauen Packung mit 3 Nomen.
Niemals loss.

Seefische

frisch wie immer, billig wie immer

| | | |
|--------------------------|---------|------|
| Seelachs ohne Kopf | 500 g | -39 |
| Kabeljau ohne Kopf | 500 g | -49 |
| Rotbarsch ohne Kopf | 500 g | -62 |
| Seelachsfilet brotfertig | 500 g | -55 |
| Kabeljaufilet brotf. | 500 g | -68 |
| Rotbarschfilet brotf. | 500 g | -88 |
| Grüne Heringe | 3 Pfund | 1.07 |

Prima Vollheringe

| | |
|--------------------------------|------|
| Vollheringe „mittel“, 10 Stück | -98 |
| Vollheringe „große“, 10 Stück | 1.18 |
| Vollheringe „große“, 10 Stück | 1.38 |

Prima Fettbücklinge

frisch 500 g nur **-58**

| | |
|---|-----|
| Hering in Gelee, Portion | -20 |
| Heringssalat, frisch, 100 g | -23 |
| Seelachsschnitzel in Öl (Lachsersatz) 100 g | -29 |
| Salatmayonnaise 100 g | -32 |

Solange Vorrat

UNION

Trainingshosen

für die Kleinsten Größe 5/0
gute Quali: Größe 4/0 2.95
Größe 0 und 2/0 . . . 3.50

| | | | |
|------------------------|------|-----------------|------|
| Damen-Californiaschuhe | 9.80 | Kinder-Strümpfe | 1.25 |
| Damen-Röcke | 5.90 | Skihandschuhe | 5.40 |
| Damen-Strümpfe | 2.95 | Gardinennessel | 1.20 |

Christbaumhäuser, Heilig - 71

DAS BILLIGE WARENHAUS KARLSRUHE

Adlerstraße 33
sowie Bruchsal, Bahnhofstr. 5

Für die vielen Beweise
aufrichtiger u. langj. An-
erkennung beim Heimgang
unserer lieben Enkelkinder

Käthe Schwarzwälder

geb. Meyer

sagen wir herzlich Dank.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schwarzwälder
und Sohn Heinz

Grünwinkel, 3. Dez. 1952
Neubrückstraße 9

Einmalig!
Erscheint Ihnen das Versandhaus Höck, München-Solln, sein

Münchner Winter-Dirndel-Paradies

Wir bieten Ihnen eine einmalige Auswahl an wunder-
schönen, modernen Münchner Winterdirndeln. Wir
führen Original-Handdruck „Atlas“, Flanel- und Uni-
Dirndel. Sie werden bestimmt begeistert sein!

Wir verkaufen sofort und nehmen Bestellungen nach Maß auf

Donnerstag und Freitag in der Restauration zur
„Laterne“, Gartenstraße 57, jeweils von 10-19 Uhr
und am Samstag von 10-19 Uhr und Sonntag von
14-18 Uhr im Hotel Rates Haus, Waldstraße 2

Antliche Bekanntmachungen

Örtliche Erklärung.
An die Zählung folgende Steuern
und Abgaben wird erinnert:

1. Einkommen, Kirchen u. Körperschaftsteuerermäßigungen
nebst Abgabe „Molotoff Berlin“
für das IV. Vierteljahr 1952
fällig 10. 11. 1952
2. Lohnsteuer für Nov. 1952 (Mo-
natssteuer) nebst Kirchenlohn-
steuer - getrennt nach Be-
sonderskennzeichen - und Ab-
gabe „Molotoff Berlin“ mit An-
meldung, fällig 10. 11. 1952
3. Umsatzsteuer für Nov. 1952 (Mo-
natssteuer) mit Vorauszahlung
fällig in der Zeit v. 1.-10. 11. 52
4. Versicherungs- und Feuerrechts-
steuer, fällig 10. 11. 1952
5. Beförderungssteuer (Nachzah-
lungen) fällig 10. 11. 1952
im Personalausweis
6. Abschuld- bzw. Veranschlagungen
auf Grund der ungestellten
Steuer von Besoldung,
7. Kraftfahrzeugsteuer. Es wird
darauf hingewiesen, daß die
Steuerkarten vor Ablauf der
Gültigkeitsdauer zu erneuern
sind.

Büchlein werden unter Be-
achtung der Sonderbestimmungen,
Gebühren u. Kosten durch Post-
nachnahme - oder im Vollzah-
lungsverfahren abgesetzt.
Bei Post- od. Kontouberweisung
sind stets Steuer- u. Ver-
wendungsnummer anzugeben.

Die Forderungen sind zu
Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Durlach,
Bruchsal, Stollberg und Merschingen.

Zweigschuldenschein
Donnerstag, den 4. Dez. 1952, um
10 Uhr, werden wir in Karlsruhe,
Herrnhilf 46, gegen bare Zahlung
im Vollzahlungsweg öffentlich
versteigern.

1. Zigarrenautomat, 1 Anzahl
dabei ein Glas und 1 Stiel, 1 Kassen-
schlüssel, 1 Koffer, 1 Verstell-
apparat, 1 Bügelmaschine, 1
Schreibmaschine Olympia, 2 Schreib-
tische, 4 Zehlfingerringe, verschied.
Wirtschaftsgeräte, 7 bis 8 Liter
Essig, Markt, Garmentalstücke.

Zweigschuldenschein
Freitag, den 5. Dez. 1952, um
10 Uhr, werden wir in Bruchsal,
Herrnhilf 46, gegen bare Zah-
lung im Vollzahlungsweg öffent-
lich versteigern:

1. Schrankmöbel, 1 Barocksch-
rank, 4 Damenschemel, 1 Wand-
schrank, 1 Orient, Wandleppich, 1
Schreibtisch, Mehr. Schläger,
Gerichtsvollzieher

Arbeitsversteigerung
Die Stadt Karlsruhe hat für den Aus-
bau der Wasserwerkstation im Rhein-
tal, der westschwarzen Arbeits-
leistung für die Notstandsarbeit
Bauarbeiten und Betonarbeiten
zu vergeben. In Frage kommen
Baubeschnitt II ca. 60 Tsd.,
Baubeschnitt III ca. 30 Tsd.,
Angebotstermine: Karlsruh. öff.
Freitag, den 5. Dez. 1952, beim
Rathhaus in Karl. Großherzog-
Friedrich-Str., Zimmer 5, geg. eine
Gebühr von 20 DM abgeben, werden
die Angebote sind bis Freitag,
den 12. Dez. 1952, 10 Uhr, beim
Stadtpostamt in Karl. Zimmer 5, in
verschlüsselter Umschlag mit der
Aufschrift des Betreffs: „Kantonal-
Sonderleistung, abzugeben“,
Büro- oder dazwischen Besondere
geforderte Arbeiten im öffentlichen
Wettbewerb zu vergeben.

1. Herstellern von rd. 100 Tsd. im
Bauverfahren
2. Verlegen von rd. 100 Tsd. im
Bauverfahren
mit 200 und 125 mm l. W. ein-
schüßel, Formstücken u. Arm-
aturen.
Das Unternehmen gilt als Not-
standsarbeit.
Forderungen und Bedingungen liegen
beim unterzeichneten Amt wäh-
rend der Dienststunden zur Ein-
sichtnahme auf, woselbst die An-
gebotsdrucke gegen eine Ge-
bühr von 200 DM erhältlich sind.
Die Angebote sind in verschie-
denem Umschlag mit der Auf-
schrift: „Wasserwerkstation Rhein-
tal“ - Bauschnitt II - u. Bauschnitt III -
Verbindungsleistung Notstandsarbeit I -
Hochbehälter I hochstehend aus-
geführt Arbeiten im öffentlichen
Wettbewerb zu vergeben.

Wasserwerkstation
Heidelberg, Trillachstraße 4

Dankagung
Für die vielen Beweise
aufrichtiger Anteilnahme u.
Beitragung unserer lieben
Eltern

August König Berta König

geb. Schupp

und für die tatkräftige Hilfe
während u. Krankenlagers
unserer Eltern sagen wir
auf diesem Wege unseren
Hinterbliebenen Dank.

Friedrich König
Anneliese König
Willy König

Khe.-Enlängen, 2. 12. 1952
Ulzaustraße 15.

Fluchen die unsere Prospekt über 12 verschiedene Typen
LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE
In den Packungen von DM 6,- bis DM 25,-
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 24 - HOHE BLEICHEN 27

Henrike, Roselinde
ist angekommen.
In großer Freude:
Hans Udenbach u. Frau
Wieland geb. Wirth

Karlsruhe, 2. Dezember 1952

SCHMERZEN?
1-2 Tabl. geben bei Rheuma,
Erkältung, Kopf- und Zahn-
schmerzen sofort spürbare Er-
leichterung. Temagin hilft zu-
verlässig und ist gut verträglich.

Temagin 10 Tabl. 1.50
Apotheken

Eröffnung!
An der Ecke des Altbais,
in Busenbach,
tadeln in geräumige Räume ein

Hotel-Restaurant Falke

Fernruf 3784
Besitzer Willy Falke u. Frau

Kissel-Kaffee
Die Marke, die
Ihr Vertrauen verdient

Kissel-Kaffee Kisterer
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 104-99

THEATERS
STADTHEATER
Opernhaus:
19.30 Uhr geschlossene
Schülervorstellung
„Boris Godunoff“
musikalisches Volk-
drama von Mussorgski

Schauspielhaus:
20 Uhr Abonnement D und freier
Kartenverkauf:
„Minna von Barnhelm“
Lustspiel von Lessing

Kriste
Habe mich als prakt. Tierarzt
in Karlsruhe niedergelassen.

Dr. Wendenburg
Belarheimer Allee 17, D., Tel. 507
Sprechst. Mo-Fr., 10-18 Uhr
und nach Vereinbarung

Unterricht
Wer erhält Franz. Unterricht 20 m.
Unterrichtsbücher erb. u. 1877 898.



Nikolans-Tag

| | | | |
|----------------------|-----|----------------------|-----|
| Spekulatius 100 g | -24 | Tonnenbäumchen 100 g | -30 |
| Kräuterprinten 100 g | -25 | Kokosgebäck 100 g | -30 |
| Springerle 100 g | -27 | Sandgebäck 100 g | -40 |

Lebkuchen auf Oberteil 3 Stück **-25**

| | | | |
|------------------------|-----|------------------------|-----|
| Wilderlebkuchen 3 Stk. | -25 | Oldenb. Schellen Pafel | -50 |
| Pflastersteine 100 g | -40 | Friesenbombe 1 Stk. | -60 |
| Nümb. Lebk. Pafel | -40 | Oldenb. Lebk. 1 Stk. | -80 |

Dambedel 3 Stück **-29**

| | | | |
|-------------------------|-----|-------------------------|-----|
| Marzipanbrot 1 Stk. | -15 | Schokol.-Figuren 1 Stk. | -20 |
| Marzip.-Brötchen 1 Stk. | -40 | Schokol.-Lampion 1 Stk. | -25 |
| Marzipankonfekt 100 g | -60 | Weihn.-Männer 1 Stk. | -25 |

Vollmilch-Schokolade 100 g **-50**

| | | | |
|-------------------------|-----|---------------------|-----|
| Gelb-Baumbehang 100 g | -32 | Spiel-Dragee 100 g | -25 |
| Leucht-Baumbehang 100 g | -35 | Dragee-Erbsen 100 g | -30 |
| Grün-Baumbehang 100 g | -42 | Kaffeebohnen 100 g | -35 |

Ital. Orangen saftig und süß 3 Pfund nur **-99**

| | | | |
|-------------------------|-----|-----------------------------|-----|
| Erdnüsse 100 g | -29 | Muskat-Datteln Pafel, 250 g | -80 |
| Span. Mandarinen 2 Pfd. | -78 | Franz. Walnüsse 500 g | -85 |
| Span. Orangen 2 Pfd. | -78 | Xpfel 3 Pfd. | -95 |

HÖLSCHER

Arbeitsversteigerung
Freitag, den 5. Dez. 1952, um
10 Uhr, werden wir in Bruchsal,
Herrnhilf 46, gegen bare Zah-
lung im Vollzahlungsweg öffent-
lich versteigern:

1. Schrankmöbel, 1 Barocksch-
rank, 4 Damenschemel, 1 Wand-
schrank, 1 Orient, Wandleppich, 1
Schreibtisch, Mehr. Schläger,
Gerichtsvollzieher

Vergabe von Bauarbeiten
Der Wasserwirtschaftsamt Hei-
delberg hat folgende Bauarbeiten
zu vergeben: „Wasserwerkstation
Rhein- u. Mosel“ - Bauschnitt II -
u. Bauschnitt III - u. Bauschnitt III -
Verbindungsleistung Notstandsarbeit I -
Hochbehälter I hochstehend aus-
geführt Arbeiten im öffentlichen
Wettbewerb zu vergeben.

1. Herstellern von rd. 100 Tsd. im
Bauverfahren
2. Verlegen von rd. 100 Tsd. im
Bauverfahren
mit 200 und 125 mm l. W. ein-
schüßel, Formstücken u. Arm-
aturen.
Das Unternehmen gilt als Not-
standsarbeit.
Forderungen und Bedingungen liegen
beim unterzeichneten Amt wäh-
rend der Dienststunden zur Ein-
sichtnahme auf, woselbst die An-
gebotsdrucke gegen eine Ge-
bühr von 200 DM erhältlich sind.
Die Angebote sind in verschie-
denem Umschlag mit der Auf-
schrift: „Wasserwerkstation Rhein-
tal“ - Bauschnitt II - u. Bauschnitt III -
Verbindungsleistung Notstandsarbeit I -
Hochbehälter I hochstehend aus-
geführt Arbeiten im öffentlichen
Wettbewerb zu vergeben.

Wasserwirtschaftsamt
Heidelberg, Trillachstraße 4

Bekanntmachung
Freiverkauf
von Möbeln aller Art wie:
Schränke, Betten, Kommoden, An-
schlische u. andere Stofftische,
Küchenschränke, Zimmersch-
ränke, Bodenwanne, Schreib-
schreibtische, Vertikale, versch.
Geschirre, Regale, Anrichte,
Kindersitze, verschied. Bilder u.
a. vieles mehr.

Willy Schimmann, Versteigerungen
Kaiser, Herrnhilfstr. 43, Tel. 507

Lampen aus Holz
aus eigener Werkstatt
Bühnen-, Dreieckstische,
Ecke Schützen- u. Wilhelmstraße

Unser Weihnachtsgeschenk!

Gut-ruhn Bettcouch

aus eigener Fabrik
bei Nacht
eine gefällige Couch
ein bequemes Bett
Sitz- und Rückenlehne
mit Federpolster ge-
räumige Bettbank

Serie I DM 198.-
Serie II DM 235.-
Serie III DM 250.-
Serie IV DM 275.-

KARLSRUHE Am Werderplatz
KARLSRUHE Wilhelmstraße 17
KARLSRUHE Altenstraße 1

BROHM

Versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land

ERÖFFNUNG

des neu erbauten Filmtheaters der Oststadt

Rex

Kaiserstraße 30/32 - Telefon 7493
mit dem großen Erfolgsfilm
„DIE FÖRSTERCHRISTEL“
am Freitag, dem 3. Dezember 1952
Anfangszeit: 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

KARLSRUHER Film-THEATER

RONDELL „DIE SPUR FÜHRT NACH BERLIN“, 11, 17, 19, 21
Ab 21 Uhr: „Gefahr am Doro-Paß“ mit SABU

RESI „PALASTHOTEL“ mit LYS ASTRA, Gisel Kruth,
Käte Gold, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31

Schauburg LUXOR Heute letztes: „JEREM VOM ICH“, Ab Fr. 15, 17, 19, 21
„DIE QUEER VON MARCHAN“, 15, 17, 19, 21

PALI „JANFAN DER HUSAR“, Wegen des großen
Andrangs Vorverkauf abg. am Fr. 15, 17, 19, 21

DIE KURBEL „ANALL UND FALL“, Als Hochzeiter Hans
Eichler u. Sud. Carl, 15, 17, 19, 21

Rheingold Heute letztes: „JEREM VOM ICH“, Ab
Fr. 15, 17, 19, 21

Heute 21 Uhr: PREMIERE

Gefahr am Doro-Paß

mit SABU
Ein Alexander-Korda-Farbfilm

Heute 21 Uhr: PREMIERE

Mikosch rückt ein

Der neue
Militärchwank **DIE KURBEL**

ATLANTIK
13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Freitag u. Samstag a. 23 Uhr

Ein neuer **ZORRO**
Besser, spannender,
abenteuerlicher!

★
Peltsche, Strick und eine
schöne Frau -
Der Schrecken der
Wildwestbanditen

★
KOMMEN!
SEHEN!
ERLEBEN!

ZORROS TOCHTER

Jch inseriere in den „BNN“
weil die meisten die „BNN“ lesen!

Schauerte
Weihnachts- und
Neujahrsvorstellungen
Süd. Schwarzwald
Häusern b. St. Blasien
vom 23. bis 31. 12. 1952
Abfahr. 8 Uhr

Gezinspreis: Vollpreis DM 48.-, Halbpension DM 36.-,
Mehrwahl: 8, 12, 1952.

Sträßburg 11, 12, 13 bis 1, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 31, 1952.
Freitag 13.-DM, Abfahr. 14 Uhr, Mehrwahl: 17, 19, 1952.
Untersträß 7, 11, Abfahr. 7 Uhr, 8.-DM, bei günstiger
Schneelage jeden Sonntag Wiederholung

Anmeldung Kaiserstraße 134, Tel. 647, Eingang Möbelaus
★ Stille, Neue Passage.
Verlangen Sie ab 12. unser ausführliches Winterprogramm!

Das ideale Weihnachtsgeschenk für die Haushalte u. Stricken
als

Strick-Fix-Handstrickapparat

unbegrenzte Bemerkungsmöglichkeiten
Handweb - Eindeutigkeit - Strickgröße
Einfache Bedienung - Angenehme Teilzahlung
Verfügbare am Freitag, 3. Dez. 1952, um 10.30-19.00, im
„Käthe“, am Kätheplatz

Besitzer: Verh. N. Schöder, Khe.-Bühl, Neue Anlage 43